



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)

441 (23.9.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-282728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-282728)

fremd uns, daß gerade sie sich gefunden haben zu gemeinsamen Aufgaben für die Zukunft.

Das große Programm für München

Der Führer wird an der Spitze sämtlicher Reichsleiter den Duce begrüßen

DNB München, 22. September.

Vor in- und ausländischen Pressevertretern äußerte sich Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner in der Gaststätte des Hauses der Deutschen Kunst über die Veranstaltungen aus Anlaß des Besuchs des Duce des Faschismus.

Gauleiter Wagner gab dann bekannt, daß der Führer an der Spitze sämtlicher Reichsleiter der Partei den hohen italienischen Gast am Samstag auf dem Hauptbahnhof begrüßen werde.

Sie zeigt den eisernen Willen der beiden Völker, unablässig gegen die bolschewistische Gefahr zu kämpfen, die Europa bedroht.

Beflaggung im ganzen Reich

Vom 25. bis 29. September

DNB Berlin, 22. September.

Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichskanzlers flogen aus Anlaß des Besuchs des italienischen Regierungschefs Benito Mussolini die öffentlichen Gebäude im ganzen Reichsgebiet vom Samstag, den 25. September, bis Mittwoch, den 29. September.

Auf öffentlichen Gebäuden und Plätzen, die Empfangs- oder Abschiedszwecken dienen, kann neben den im Runderlaß des Reichsministers des Innern vom 14. Dezember 1935 (MBl. S. 1503) vorgesehene Flaggen die italienische Flagge gesetzt werden.

Dr. Ley an Exz. Starace

Der freundschaftliche Urlauberaustausch

DNB Berlin, 22. Sept.

Der Besuch der italienischen Arbeitergruppe fand am Dienstagabend seinen Höhepunkt in einem Begrüßungsabend im „Arbeitergold“, den die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltete.

Ungarische Bewunderung

für die Ausschmückung der Reichshauptstadt

DNB Budapest, 22. Sept.

In größter Aufmerksamkeit schildert ein Berliner Bericht des Regierungsabtes „Uchi Utsag“ am Mittwoch die gewaltigen Vorbereitungen der Reichshauptstadt für den bevorstehenden Mussolini-Besuch und betont, daß tatsächlich die in Berlin jetzt getroffenen festlichen Vorbereitungen an Glanz und Pracht beispiellos in der Geschichte dastünden.

Zwei Komödien in Berlin uraufgeführt

Das „Staatstheater — Kleines Haus“

Es hat eine Komödie „Lauter Lügen“ von dem Regisseur, Schauspieler und Schriftsteller (auch mancher guter Kriminalromane) Hans Schweikart uraufgeführt. Eine kleine Komödie um eine Liebe, um eine Ehe, dazu ein Schuß Liebesmut und Frechheit, das Ganze mit einem ordentlichen Schuß Zeit versehen, der den Schauspielern und uns ins Blut geht.

bius angenehm. Dazu in einer Episode Charlotte Witthauer, die ein selten bloßes Exemplar einer „Dame von der Schriftleitung“ mit Humor darzustellen hat.

und die Kammerstücke

Sie bewiesen mit der deutschen Uraufführung der Komödie „Er soll dein Herr sein“ von Michael Cgan, daß die Angelsachsen die leichte und erfahrene Hand für solche Gattungen haben.

auch ihr Kind, fünfzehn Pfund Lebensgewicht, und Dick überlegt nicht mehr viel, er erwidert Grund und Boden und wird mit ihr, die ihn ja als ihren „Herrn“ anerkennt, überredet.

Das Theater in der Friedrichstraße Unter der einführenden Leitung von Erich Fabst wurde diese Bühne mit „Koppeus“ die deutschen Kleinführer neu eröffnet.

allein den vielstehenden Herrn Koppeus überlebte und seinen Theaterumfuh verbrachte in einer Nachwelt, die sein Werk nur noch mit frostlichem Gelächter hinnehmen kann.

Unter der klaren und sorgfältigen Spielleitung wurde in einer leichten Spitzweissung der Abend erfolgreich bewältigt. Hilde Krüger gab ihre frauliche Wärme und Anmut der Sabine, ihr Liebhaber war frisch und gesund Kurt Sirehlen. Den unglücklichen dichten Nebenbuhler spielte grazios — eine Figur Spitzweiss — Hugo Schröder. Der Bürgermeister war, pflanzenhaft geblüht und kläglich in seiner Angst, Ernst Bröder, sein Bruder mit der Leichtsinnigkeit Jakob Sinn.

Es läßt sich nicht anzweifeln, daß der Beginn dieser Bühnen in der neuen Spielzeit glücklich war und entsprechenden Erfolg bringen wird.

Helmut Grothe.

Ausstellung von Werken durch die Hitler-Jugend. Der Raum B der Hitler-Jugend eröffnete in der Staatlichen Gemäldegalerie in Dessau eine Ausstellung von Aquarellen, Radierungen und Zeichnungen des 17-jährigen Bitterfelder Krieger. In der Eröffnungsfest wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Ausstellung der Öffentlichkeit zeigen wolle, daß die Arbeit der Hitlerjugend sich auf alle Gebiete ausdehne.

Zwei Sonderfeiertage geschaffen

Für die Reichshauptstadt und die Hauptstadt der Bewegung

DNB Berlin, 22. September.

Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Besuchs des Königlich Italienischen Regierungschefs Benito Mussolini das folgende Gesetz beschlossen:

Paragraph 1: Der 25. September 1937 oder der an dessen Stelle vom Reichsminister des Innern zu bestimmende Tag ist für die Hauptstadt der Bewegung München, der 28. September 1937 oder der an dessen Stelle zu be-

stimmende Tag ist für die Reichshauptstadt Berlin Feiertag im Sinne des Gesetzes über die Feiertage vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I Seite 129).

Paragraph 2: Die für den 1. Mai geltenden Vorschriften über Lohnzahlung finden an den in Paragraph 1 bezeichneten Tagen für die Hauptstadt der Bewegung München und die Reichshauptstadt Berlin entsprechende Anwendung.

Berlins Disziplin wird belohnt

Verdunkelungsmaßnahmen ab heute 18 Uhr außer Kraft

DNB Berlin, 22. Sept.

Der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, hat an die Berliner Bevölkerung folgenden Erlaß gerichtet:

„Ich habe unter dem heutigen Tage angeordnet, daß die vom 20. bis 26. September angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen mit Wirkung vom 23. September, 6 Uhr, für das Liebesgebiet Groß-Berlin außer Kraft gesetzt werden.“

Bestimmend für diese gewährte Erleichterung war neben Rücksicht auf das gewerbliche und wirtschaftliche Leben der Großstadt vor allem die mühselige Haltung der ge-

samten Bevölkerung Groß-Berlins, die die Verdunkelungsübungen im Luftschutzort Berlin zu einem vollen Erfolg geführt hat. Ich spreche allen an der Vorbereitung und Durchführung der Verdunkelungsmaßnahmen beteiligten Stellen, vor allem aber der Bevölkerung von Groß-Berlin Dank und Anerkennung aus.“

Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die im Rahmen der Wehrmachtmandate stattfindenden Verdunkelungsübungen außerhalb Berlins weiter durchgeführt werden. Berlin verlassen Fahrzeugen müssen daher bei Dunkelheit auch weiterhin mit Verdunkelungsmaßnahmen versehen sein.

Die Die



Die erwartete Front aber das Schwere der „blauen“ „roten“ 34. geworden. T drohte, die 3 dem am Die und wegen die 3. Divisi Mittwoch zur festung ein. Division den Flächen bei Verdinu mit vollzoh frub die zw „blau“ 33.

Die beiden Vorjornand weillch des (33. Division möglich in Hauptkräfte 11 Division den ten.

Die allgemeine Situation den. Die B und de von

Wir führen Hauptkampflin Kabstille der und rechts ben sich die gewehrgrube und gute



Noch einen I

Die Herbstmanöver des XII. Armeekorps

Die 33. Division bezieht eine Hauptkampflinie / Teilangriff der 34. und 36. Division

(Von unserem im Manövergelände weilenden Hauptschriftleiter)



Hier kommen die Feuerkommandos von der B-Stelle an

Münster am Stein, 22. Sept.

Die erwartete grobe Entscheidung ist heute nicht gefallen. Der ganze Aufbau der Front aber hat sich wesentlich verändert. Das schwere Maschinengewehr-Bataillon 6 von der „blauen“ Partei, das den Vormarsch der „roten“ 34. Division verzögerte, wurde zurückgeworfen. Die nachdrängende 34. Division drohte, die 33. in der Flanke zu fassen. Nach dem am Dienstag erfolgten Einbruch der 36. und wegen der Gefahr des Flankehanges gegen die 36. Division zog sich diese in der Nacht zum Mittwoch zurück und nahm eine Verteidigungsstellung ein. In der Zwischenzeit hat die 34. Division den Rade-Abchnitt erreicht und das Flanken bei Lärksmühle überschritten. Die Verbindung mit der 36. Division war damit vollzogen. Es standen somit Mittwoch früh die zwei „roten“ Divisionen gegen die „blaue“ 33. Division.

Die beiden „roten“ Divisionen haben vom Vorkommando 10 den Befehl bekommen, den westlich des Monatschnitts stehenden Feind (33. Division) zu schlagen und sobald wie möglich in die tiefe Flanke der feindlichen Hauptkräfte vorzugehen. Dabei hatte die 36. Division die Aufgabe, den vor ihr stehenden Feind solange zu fesseln, bis die 34. Division einreißt. Die 36. Division hatte die Absicht, beiderseits Aufsel in Richtung Rördon anzugreifen, während das Angriffsziel der 34. Division auf Richtung Odersweiler hinaus. Nach Lage der Dinge mußte das Infanterieregiment 110 auf dem linken Flügel der 33. Division den stärksten Sturm ausbalden.

Die allgemeine Frontlinie ging nach dieser Situation nicht mehr von Norden nach Süden. Die Frontlinie von „blau“ lief südlich und die von „rot“ nordostwärts.

Wir fuhren am frühen Morgen durch die Hauptkampflinie von „blau“ und zwar an der Radstelle der Regimenter 115 und 110. Links und rechts der Straße nach Baumholder gruben sich die Schützen und die Maschinengewehrgruppen ein, um in guter Deckung und guter Tarnung den zahlenmäßig

stark überlegenen Feind auf den Höhen zu empfangen. In dem „Niemandland“ war auf dem ganzen Frontabschnitt eine rege Aufklärungsarbeit festzustellen. Bei der „roten“ 34. Division, die wir am Vormittag aufsuchten, vollzog sich eine interessante Umgruppierung. Die Regimenter 80 und 100 samt der dazu gehörigen Artillerie wurden überraschend einige Kilometer nordwestlich gegen Heimbach geschoben. Obwohl alles wie am Schnitzbrot verlief, verzögerte sich der beabsichtigte Angriff an diesem Frontabschnitt. Erst gegen Mittag legte hier das Vorgeplänkkel von „rot“ gegen die Hauptkampflinie von „blau“ ein, das sich hier mit dem Pionierbataillon 32 und dem Infanterieregiment 104 aus Landau verteidigte.

Wir hatten Zeit, uns mit Offizieren und Mannschaften beider Parteien zu unterhalten, da wir wiederholt mit unserem Kraftwagen die Frontlinie überfuhren. Die letzten drei Tage haben für Mannschaften und Pferde schwere Strapazen mit sich gebracht.



Oberstleutnant Specht gibt uns bereitwilligst Auskunft



Die Jugend des Städtchens Kusel beschenkt die 115er

Schlaf hat es bei „blau“ nicht viel gegeben. Die Räte zwischen vier und sechs Uhr morgens macht der Truppe besonders zu schaffen. Die Pferde sind teilweise so müde, daß sie bei jeder kurzen Rast sich hinzulegen versuchen. Einige Truppenteile sind allerdings auch in der letzten Nacht in Notquartieren untergekommen — vornehmlich die der 34. Division, während die Kampfverbände der 33. Division auch in dieser Nacht Marsche bis zu 60 Kilometer zurückzulegen hatten.

Au den Frontabschnitten war es auch am Nachmittag noch ruhig. Gegen 15 Uhr trafen wir im Abschnitt des Regiments 115 (südlich Baumholder) den badischen Ministerpräsidenten Walter Röhler und unseren stellvertretenden



Träumt er vom Reservestock?



Zwei von unserer 14/110. Diesmal nicht im Wagen

Gauleiter Hermann Röhn. Wir sind mit ihnen zum Divisionsstab nach Mandächel gefahren, um dort den Geschichtshand des Regimentsstabes von 110 zu erstfragen. Ueber Stock und Stein ging es dann hinaus zum Erzweiler Hof, wo der Regimentsstab lag.

Feuerkampfrast über die vorderste Front der beiden Kampfverbände. Das Gebell der leichten und schweren Maschinengewehre will nicht verstummen. Das Regiment, das gegen die ganze 36. Division steht, kämpft mit Umsicht und Schneid. Der Gegen-

Wir plachten gerade in eine schwere Kampfhandlung hinein. Das III. Bataillon des Regiments wurde gerade von starken Kräften des überlegenen gegnerischen Angriffs aus der Hauptkampflinie geworfen. Wir hörten noch, wie Oberst Voehning in aller Eile folgenden Befehl diktierte:

„I/110 wirft im Gegenstoß tief gestaffelt über roten Berg ostwärts Erzweiler Hof vorgehend, den auf Steinerner Mann Orlang eingebrochenen Feind auf Erdesbach zurück. Einsatz der Reservekompanien nur mit meiner Genehmigung.“

„Alles Klappi vorzüglich. Ein toller

stoß mit allen schweren Waffen und mit Artillerie bringt die Hauptkampflinie bald wieder in den Besitz des Regiments. Es waren spannende und interessante Augenblicke, die wir hier mit dem Ministerpräsidenten Röhler, dem stellvertretenden Gauleiter Röhn, Oberst Voehning und seinem Stab erleben konnten.

Bei einbrechender Dunkelheit wurde es auf dem ganzen Kampfabschnitt ruhig. Es ist die Ruhe vor dem letzten großen Sturm und Durchbruch, den die beiden „roten“ Divisionen 34 und 36 gegen die „blaue“ 33. versuchen, wenn nicht vorher das freudigste aller Manöver Signale ertönt: „Das Ganze halt!“

Der Führer bei den „Blauen“

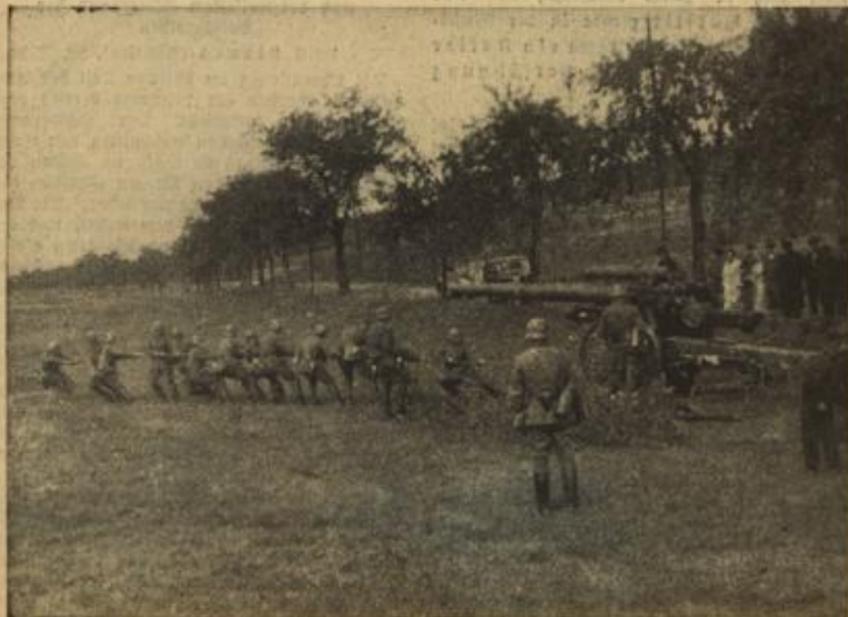
Begeisterte Begrüßung im meklenburgischen Manövergelände

DNB aus dem Manövergelände, 22. Sept.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht weilte auch am Mittwoch wieder mehrere Stunden im Manövergelände. Er suchte Truppen aller Waffengattungen des Heeres und Flakformationen der Luftwaffe, vornehmlich auf blauer Seite, in ihren Unterfunksträumen und Gefechtsstellungen auf und

wohnte später den Vorwärtsbewegungen der blauen Partei beiderseits des Tollense-Sees bei.

Auf seiner Fahrt zu den Truppen berührte der Führer u. a. die Orte Neustrelitz, Burg Stargard, Neubrandenburg, Rosenow und Teschenhof, wo er, wie auch auf dem ganzen Gelände, von den Einheimischen und Manöverzuschauern begeistert begrüßt wurde.



Noch einen Meter weiter! Die 3/AR 69 in Feuerstellung

Aufnahmen: Dr. Kattermann (5)

beiden Völkische Gefahr Mussolini und des gekommen im Großen und getan.

Keinen Krieg Auch ihre Frieden ar-

chener Propagandaleiter führt von der Samstag-chen werden Variationen der Mussolini beinchen Schrei- der Ehren- Wehrmacht- chen Form- führt er mit als, wo der aber: den r aus staltet ung von Au- nellen Besuch ers ab. Nach l zu den Führer emp- s Braune schismus die Bewegung rd. Es sol- aus und im Führer- k im kleinen Führerschaft meisters, der lino und im haus wird Führerschaft

ht auf dem arsch aller kstet Russ- tet der Prä- b. Von hier Haus der Führer seinem llung zeigen Ehrenhalle schließt der

agner's an es u. a.: oember 1923, dntes Bel- der Gebäude den in aug- t Münchens r Bewegung ihre Ver- liden. Kein one!

en Kopebie n verbreitete nur noch mit un.

en Spiel- wegstimmung ilbe Krü- Annun; der und gesund chen dichten- eine Figur Der Birger- und täglich r sein Bru- Ein n. Die die vor lau- und dafür be- rden, waren e und Jhe- rio, das die wurde das bergnüglichen unungsollen leichen Tor. der Beginn zeit glücklich lingen wird. Grothe.

durch die B der Diller- en Gemälde- stellung von unungen des chter. In Ausdruck ge- fentlichkeit Hitlerjugend Richter hat prüfung als Stipendium auf Gewerbe- gen Notize der Haber- nherdem darunter.

Italien vor der Reise des Duce

„Adse Berlin—Rom mehr als übliches Uebereinkommen“

DNB Rom, 22. September.

Von Tag zu Tag steigert sich in Italien das Interesse an dem immer näher rückenden geschichtlichen Ereignis des Besuchs des italienischen Regierungschefs Mussolini in Deutschland. In diesem Ereignis sieht die italienische Presse nicht nur die Begegnung der beiden großen Führer, sondern auch die innere Verbundenheit der beiden Revolutionen, die mit dem gewaltigen Aufschwung der beiden befreundeten Völker und ihrer engen Zusammenarbeit in allen wesentlichen Fragen eine neue Ära in der europäischen Politik eingeleitet habe. Diese neue Epoche werde — wie auch in Rom allgemein betont wird — nicht durch Konflikte und gewaltsame Ueberraschungen gekennzeichnet sein, sondern von einem rascheren Aufstieg der Menschheit.

Ein wichtiger Leitartikel

Die nahe bevorstehende Begegnung zwischen dem Duce und dem Führer auf deutschem Boden bringt Jedermann, so betont der Direktor des „Giornale d'Italia“ in seinem heutigen Leitartikel einleitend, die Verwandtschaft der beiden Revolutionen zum Bewußtsein. Beide sind aus einer spontanen und heldenhaften Tat der Kriegsteilnehmer hervorgegangen, die sich gegen die Erniedrigung ihrer Nationen auflehnten haben. Trotz Verschiedenheit in der nationalen Eigenart verfolgen sie bei ihrem konstruktiven Aufbau Parallelen, die sie von allen andern Regimen der Welt unterscheiden und sich verbrüdernd, indem sie beide die Nation, die Arbeit, den durch die soziale Gerechtigkeit bewirklichten inneren Frieden und die Staatsautorität in den Mittelpunkt stellen.

Beide Revolutionen stimmen gegenüber den Problemen und Ereignissen in der Welt in ihrer Auffassung eines festgefügtigen, aber realistischen Friedens überein, der nicht durch papierne Verträge und kleinliche Fesseln zu Stande kam, sondern durch die Gerechtigkeit, die auf der positiven Anerkennung der Notwendigkeit ruht und auf dem Recht, zur Verteidigung der nationalen Belange gerufen zu sein.

Gegen die Front der Verneinung

Schließlich müssen beide heute gegen die feindselige Einstellung von Staaten, Parteien oder Unruhbestimmten Front machen, die den Faschismus und den Nationalsozialismus bekämpfen, da sie in ihnen den unzerstörbaren Ball sehen, an dem ihre umhürzlerischen Versuche zerbrechen müssen.

„Diese Verwandtschaft des Geistes und der Einstellung schafft von selbst die Zusammenarbeit zwischen der deutschen und der italienischen Nation“.

Das Italien Mussolinis sei heute halber denn je seine Zusammenarbeit Deutschland auch in schweren Zeiten angeboten zu haben. Die Politik des Duce gegen die tragischen Auswirkungen des Weltkrieges habe das Ende der Reparationen beschleunigt, gegen die absurde Scheidung der Großmächte in Sieger und Besiegte angefaßt und die rasche Anerkennung der deutschen Küstungsgleichberechtigung ermöglicht. Mussolini habe damit wertvolle Beiträge zur Geschichte der deutschen Wiedergeburt geliefert.

die in Hitler und seiner großen Partei den geistigen Antrieb und das feste Fundament gefunden habe.

Heute jedoch sei die Zusammenarbeit zwischen Rom und Berlin eine Zusammenarbeit der beiden Regime, d. h. des gesamten nationalen Lebens der beiden großen Völker und umfasse deshalb alle konkreten Probleme, die ihre Beziehungen und ihre Haltung gegenüber Europa und der Welt bedingen. Umsonst suche man jenseits der Alpen nach kleinlichen Ursachen, die die beiden Nationen trennen könnten.

Die Adse Berlin—Rom

„Alle diese Ursachen, die überhaupt nicht bestehen, sind, auch wenn sie vorhanden wären, gegenüber der großen gemeinsamen Uebereinstimmung der beiden Regime bedeutungslos. Die Adse Rom—Berlin, die die italienisch-deutsche Zusammenarbeit veranschaulicht, ist also mehr als eine der üblichen diplomatischen internationalen Uebereinkommen. Ihr Wert liegt nicht nur in den unterzeichneten Protokollen; ihre Funktionen ergeben sich nicht nur aus der erteilten Bestätigung, sondern aus dem Geist selbst, der dem Leben und der Politik der beiden Nationen Gestalt gibt.“

Gerade deshalb bilde aber die Adse Rom—Berlin gegenüber Europa nicht das Endziel der Politik Italiens und Deutschlands. Sie stelle nur deren lebendige Grundlage dar. Für sie gebe es keine Unterwerfung, keine überreichenden Ansprüche, aber auch keine Isolierung. So stolz die beiden Länder auf ihre Regime seien, so wollen sie doch die Tür zur Zusammenarbeit mit anderen Regimen nicht verschließen. Dabei stellen sie lediglich die Vorbedingung, daß jene sich nicht mit den Mächten des Umhurzes oder der Vergewaltigung identifizieren. Die Möglichkeiten dieser umfassenden Zusammenarbeit ergeben sich aus dem Wesen und Wert sowie aus dem wahren Geist des Lebens und der Gerechtigkeit der anderen Nationen.

Die Zusammenkunft zwischen Mussolini und Hitler in dem zu neuer Größe und Macht gelangten Deutschland zeige der Welt die geeinte Kraft von 110 Millionen Menschen im Herzen Europas vom Baltischen Meer und der Nordsee bis herunter zum Mittelmeer. Ihre Bedeutung könne nicht übergangen, noch weniger aber mißverstanden werden.

„Lavoro Fascista“ steht in der Begegnung der beiden großen Führergestalten das feierliche Zusammenreffen der beiden Revolutionen der Gegenwart, die einzig und allein dieses Namens würdig seien. Für den Kampf gegen die bolschewistische Pest habe die Demokratie weder die Waffen noch den nötigen Kampfwillen. Faschismus und Nationalsozialismus hätten sich dagegen zu diesem Kampf im höchsten Grade befähigt erwiesen.



mus hätten sich dagegen zu diesem Kampf im höchsten Grade befähigt erwiesen.

Unter der Ueberschrift „Kraft und Recht“ feiert die „Tribuna“ den Duce und den Führer als die Verteidiger der modernen Kultur gegen die kommunistische Barbarei. Der Besuch Mussolinis in Deutschland werde die zwischen den beiden Völkern bestehenden Bande der Freundschaft noch weiter festigen.

Der Rote-Kreuz-Flieger vom Kebnekajse

Samariterdienst zwischen den Gletschern der Bergwelt Lapplands / Landeplätze gibt's nicht

Nach einer Meldung aus Kiruna in Cinar Swandson, der Rote-Kreuz-Flieger Lapplands, der einen Versuch unternahm, er blieb jedoch wunderbarerweise unberührt.

Der Kebnekajse ist der König der Berge Lapplands. Ständig ist sein Gipfel von dräuenden Eiswolken verhüllt. Eisberge stürzen von seinen Gletschern in den Torfjälms-See. Die Lappen bringen dem Dämon des Berges große Verehrung entgegen und fürchten ihn. Aber sie kommen doch nicht los von ihm und meiden die künstliche Stadt Kiruna, die bei Nacht im Glanze von vielen tausend Lichtern erstrahlt, die Stadt im Polarreis — ein modernes „Elektropolis“. 100.000 Pferdekraft sind hier wirksam. Fünftig Meter unter dem Urgeflein und den Felsen liegt das gewaltige Elektrizitätswerk. Der Wasserfall Stora Sjöfallet hat eine unheimliche Macht. Die Erzgebirge Kiruna-vaara und Luossavaara liefern Millionen Tonnen reinsten Eisenerzes. Ueber allem aber thronen, unnahbar und majestätisch, der Kebnekajse.

Die Männer und Frauen vom Roten Kreuz, die dort im höchsten Norden ihren schweren Samariterdienst versehen, warten stets sehnsüchtig auf den Winter. Die Kälte ist für sie eine Wohltat. Dann sind Flüsse und Seen gangbar und man kommt schneller vorwärts in der Pulka — dem lappländischen Schlitten — oder auf Skiern. 50 Kilometer Langlauf sind für einen echten Lappländer eine Spielerei. Diese Menschen sind nichts anderes gewohnt. Auch die Krankenschwester von Kiruna läuft zuweilen mehr als 100 Kilometer auf ihren Skiern, wenn sie zu einem Kranken muß, und denkt sich nichts dabei. Sie tut ihre Pflicht, ohne zu murren.

Eine verdammte Sache

Cijnar Swandson lächelt, während er von seinem ersten Flug zu den Lappen erzählt. Da

bei Schmaucht er seine Pfeife und trinkt einen dampfenden Erug.

„Ja, ja, Mr. Wells, das Allegat hier oben ist eine verdammte Sache. Das ist keine Verkehrsfliegerei wie 150 Kilometer weiter südlich in Stockholm oder noch weiter drunter im Süden. Der Sommer ist ebenso gefährlich wie der Winter. Trudelt man da nichtahnend durch die klare Luft dahin, und schon bricht ein Schneerortan los, daß einem Sehen und Hören vergeht. Oder man glaubt, es sei alles in Ordnung, weil man bisher klare Sicht gehabt hat. Aber urplötzlich scheid man dann mitten in einer Wätschlüch von Nebel und faucht verzweifelt in der Irre umher. Kein Keuchfeuer zeigt einem den Weg. Hier oben gibt es auch keine Flugfelder. Ein Schneefeld im Heidemoor oder das Eis eines zugefrorenen Sees... das sind meine Landungsplätze!“

„Aber ich wollte Ihnen ja von meinem ersten Flug zu den Lappen erzählen“, meint Cijnar Swandson. „Also — ich sitze hier in der Station und warte. Da kommt ein Telefonanruf. Eine Krankenschwester beordert mich nach einem Lappenlager und gibt mir die genaue Position an. Ich komme auch glücklich hin und lande

ohne Unfall. Aber vergebens halten wir nun Ausschau nach Zelten, die auf ein Lager schließen lassen. Es ist nichts zu sehen. Der Doktor sucht und sucht und erwischt endlich einen Lappen, der zum Glück sogar etwas Schwedisch versteht. Das Versteck der Lappen? Der Mann schweigt und blickt schen zu dem Apparat hinüber, unvertennbare Angst im Blick, als sei es über böse Dämonen leibhaftig.

Was stellt sich heraus? Als ich mit meinem Apparat hergefliegen kam, begannen die Lappen, ihr Lager fluchtartig zu räumen und sich zu verstellen.“

Und heute? Heute haben auch die Lappen begreifen, welchen Segen mein „Zauberwogel“ für sie bedeutet. Heute laufen sie Hunderte von Kilometern bis zur nächsten Telegrafestation, um den „Doktor“ in dem Zauberwogel zu ihren Kranken zu rufen.“

Cijnar Swandson klopfte seine Pfeife aus. Und da klingelte auch das Telefon schon wieder. Er muß wieder fort. Hinan!... über die Gletscher des Kebnekajse, des Königs der lappländischen Berge.

Paris spricht von Entspannung

Dreierkonferenz der Marinesachverständigen am Montag?

EP Paris, 22. Sept.

In den Pariser politischen Kreisen wird die Entwicklung der Lage im Mittelmeer neuerdings in optimistischen Sinne kommentiert. Man spricht hier die feste Hoffnung aus, daß diese Entspannung günstige Auswirkungen auf die allgemeine europäische Lage und auf die Beziehungen zwischen Deutschland und Italien einerseits, Frankreich und England andererseits haben könnte. Es ist bezeichnend, daß man auch in Paris anerkennt, daß die deutsche Politik gerade in der Mittelmeerfrage in den letzten Tagen ein Faktor der Mäßigung und der Versöhnung gewesen sein.

Obgleich der „Temps“ sich von dem Gefühl des Mißtrauens nicht ganz lösen kann, spricht er die Hoffnung aus, daß die internationale Politik in Kürze in eine weniger gespannte und furchterregende Phase eintreten werde als diejenige, die es in den letzten Monaten gekannt hat“. In diesem Zusammenhang wird der Unterredung, die Außenminister Delbos am Mittwoch in Genf mit dem italienischen Beobachter Bava Bocca hatte, eine große Bedeutung beigegeben. Man hebt hervor, daß dies die erste französisch-italienische Unterredung im Rahmen des Völkerbundes seit langer Zeit gewesen sei. Die Unterredung habe einen allgemeinen Charakter gehabt, es seien aber die spanischen Probleme, insbesondere die Richtigmischungsfrage, sehr eingehend besprochen worden. Der französische Außenminister habe dem italienischen Diplomaten den französischen Gesichtspunkt in dieser Frage dargelegt.

In gewissen politischen Kreisen in Paris glaubt man, daß die Besprechungen der Marine-Sachverständigen der drei Mittelmeergroßmächte Italien, Frankreich und

England am kommenden Montag in der französischen Hauptstadt beginnen könnten. In Paris sieht man die Lösung der Frage der Einschaltung Italiens in die Mittelmeerkontrolle in der Weise ins Auge, daß Italien keine bestimmte Ueberwachungszone erhalten solle. Die italienischen Kriegsschiffe würden ganz allgemein zusammen mit den französischen und den englischen Kriegsschiffen die Ueberwachung im Mittelmeer ausüben.

Nationalspanischer Vormarsch

trotz verzweifeltem Widerstand der Bolschewisten

DNB Pinaros (Asturien), 22. Sept.

Die Operationen im östlichen Teil der Asturienfront wurden am Mittwoch bereits beim Morgenrauen fertiggestellt. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag in den Abschnitten von Cobadonga und Cangas de Onis im Süden von Ribadelella und in den Bergen südlich dieses wichtigen Verkehrsnotenpunktes. Die Bolschewisten bemühten sich verzweifelt, von dem dem Sella-Tal im Osten vorgelagerten Gedrängen aus die nationalen Streitkräfte aufzubalten, da dieses Tal den Ausgangspunkt für den letzten Abschnitt des nationalen Vormarsches auf Gijon und Oviedo bildet. An der Spitze stehen die nationalen Truppen in einem Abstand von 1000 bis 2000 Meter halbkreisförmig um die letzte vor Ribadelella gelegene Ortschaft Belmonte. Mittwoch früh verlor die Gegner im Abschnitt Cangas de Onis heftige Gegenangriffe, die von den Nationalen blutig zurückgeschlagen wurden. Die Sierra de Sella firmiert im Südosten von Onis, die im Südwesten in die Sierra von Cobadonga übergeht, ist jetzt vollständig von den bolschewistischen Horden geläubert. Die nationalen Vorposten befinden sich hier noch drei Kilometer von dem Basarort Cobadonga entfernt, wo die Bolschewisten ein wichtiges Verkehrsbüch verteidigen.

Stalins Blutwelle rollt weiter

Immer neue Erschießungen in Sowjetrußland

DNB Moskau, 22. Sept.

Das Organ des Moskauer Gebietsovorgangsausschusses, „Kobolschaja Moskwa“, meldet, daß das Spezialkollegium des Moskauer Gebietsgerichts in Lotoschins acht Angeklagte wegen Sabotage zum Tode verurteilt hat. Den Verurteilten wird Schädlingstätigkeit auf dem Gebiet der Bodenmelioration, der künstlichen Düngung und in der Traktorenstation vorgeworfen. Die Sentenz geht in einem Leitartikel auf das Urteil ein, in dem es heißt: „Verräter und Spione haben wir stets vernichtet, vernichten wir und werden wir auch immer vernichten“.

Die „Brawda Moskwa“, das Parteiorgan Ufbeckians berichtet aus Kossanai, daß dort ein Prozeß gegen leitende Persönlichkeiten des Bezirkes durchgeführt worden sei. Wegen Verpöschung der Werktätigen durch sowjetfeindliche Provokationen wurde der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses zum Tode durch Erschießen verurteilt. Vier Funktionäre erhielten Freiheitsstrafen von fünf bis zehn Jahren. Unter den Verurteilten befindet sich der Bezirkspartisekretär, der Vorsitzende

für Kollektivwirtschaft und ferner der Leiter des Dorfsowjets.

Auch die „Brawda Ordshonitsche“ meldet ein neues Bluturteil. Hier soll eine Schädlingsschabe entlarvt worden sein, die seit 1934 große Getreideverluste verursachte. Vier Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, sechs andere erhielten Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren.

„Wir wollen keine Tyrannei Moskaus“

Volkstuntdgebungen in der Provinz Castellon

DNB San Sebastian, 22. Sept.

In der Ortschaft Rula, nicht weit von Castellon, veranfaßelten nach hier eingetroffenen Berichten einige Einwohner, die mit der Politik des Valencia-Ausschusses unzufrieden sind, eine Kundgebung, der sich nach und nach die gesamte Bevölkerung anschloß. Unter den Rufen: „Wir wollen Freiheit und keine Tyrannei Moskaus“ und „Wir verlangen Frieden und keine sowjetrussischen Väter“, bewegte sich der Zug durch die Hauptstraße. Das Parteibüro der Kommunisten wurde mit Steinen beworfen. Von Castellon rückte ein „Ueberraschungskommando“ aus, um „die Ruhe wiederherzustellen“.



im Kampf im
und Recht“
und den Füh-
bernen Kultur
ei. Der Besuch
- die zwischen
a Bande der

bl's nicht

alten wir nun
in Lager schlie-
n. Der Doktor
ich einen Lap-
Schwebisch ver-
Der Mann
Apparat hin-
lich, als sei es

mit meinem
en die Lappen,
nd sich zu ver-

ie Lappen be-
bervogel“ für
erte von Niso-
enstation, um
wel zu ihren

seife aus. Und
on wieder. Er
die Gletscher
Lappländischen

ing

Montag?

ontag in der
können. In
frage der Ein-
schmeerkontrolle
alien keine be-
alten solle. Die
n ganz allge-
mischen und den
erwachung im

marisch

and der

), 22. Sept.

Teil der An-
bereits beim
Schwerpunkt
en von Gova-
n Säden von
südöstlich die-
es. Die Bel-
fest, von den
gersten Gebir-
äfte aufzubal-
punkt für den
Vormarsches
An der Mäite
n einem Ab-
atfeldsformig
gene Ortschaft
wie der Geg-
s bestige Ge-
len blutig zu-
rra Westa-
die im Süd-
nga übergeht,
n bolsche-
. Die natio-
ler noch drei
ort Gova-
bewissen ein



„Fisch allerhand
botta“
— in



Beim Fest der Schwaben

H. W. Mannheim, 22. Sept.

Wer in diesem letzten September-
brütel die schöne Gelegenheit hat, noch
einen Ausflug zur „Stadt der
Auslandsdeutschen“ zu ma-
chen, der wird gleich beim Verlassen
der weiten Hallen des beneidenswert
schönen Stuttgarter Hauptbahnhofes
mitgerissen vom Strom der Menschen.
Hinaus zum Cannstätter Wasen! Dort
feiert jetzt das ganze schwäbische Volk
nach uralter Sitte und unter dem wie-
dererhandenen Wahrzeichen der aus-
den Produkten der heimischen Erde er-
stellten Fruchtstange das 102. Can-
nstätter Volksfest. Freude, Jubel
und Trübel schlingen mit der
Musik aus allen Ecken und Enden ein
buntes Band um die vielen, vielen
Tausende, die sich täglich durch die
weiten Straßen der Wudenstadt und
an den großen „Attraktionen“ vorbei
schieben. „Gosch' au mit!“ bräuchel
da niemand mehr zu fragen. Das ge-
meinsame Ziel ist meist eines der vier
Hierzulie, die in ihrer Größe und
Schönheit alles andere fast erdrücken.
Volksgemeinschaft bester
Kri feiert hier täglich ohne Unterlaß
ihre Triumphe; denn aus allen
Schichten der Bevölkerung und aus
allen Teilen des württembergischen
Landes kommen die Volksfest-Besucher
herbei, um in echt schwäbischer Gemüt-



Oberer Reihe: links die neue
Schwabenhalle, in der Mitte
ein Blick auf den Stuttgarter
Hauptbahnhof und rechts die
Fruchtstange inmitten des Can-
nstätter Volksfestes. — In der
Bildreihe darunter: rechts ein
Trachtenraum im „Ehrenmal
der deutschen Leistung im
Ausland“, dessen Vorderseite
wir links im Bilde sehen.



Das große Bild links gewährt einen Blick auf Stuttgart von der Stiltkirche aus. — Oben rechts:
Das Höhenrestaurant. Schönblick in der Weißenhof-Siedlung.
Aufnahmen: Poebel (7), Hommel (2), Holtmann (2), Mauritsius-Verlag (1) und Landes-Bildstelle Württemberg (1).



lichkeit miteinander auf engste Tuchfühlung zu
gehen. Wenn dann abends gegen halb 11 Uhr
der „donnermächtige“ Kanonenschlag ertönt, wenn
mitten im Redar die Leuchtfantome ertönen
und die langen Lichterketten um den Wasen den
Konkurrenzkampf mit dem Meer der Sterne am
Himmelszelt aufgeben, dann nimmt Stuttgart
und nimmt auch sein heilsamer Kurort Bad
Cannstatt den Strom der Volksfestbesucher auf,
um den Tag in schöner Harmonie feuchtfröhlich
zu runden. Beim späten Heimgehen herrscht
dann aber doch Einstimmigkeit darüber, daß
der Maßtag zu 72 Viennig und die „heißen
Roten“ nirgendwo so gut schmecken wie im be-
zwingenden und bezaubernden Volksfestbetrieb.
Wohlauf denn, ihr Schwaben! Halter fest an
eurer schönen Tradition und feiert euer Fest
auch in diesem Jahr mit demselben Eifer, mit
dem eure engeren Landesleute draußen in der
Welt das Brautstum der frohen Tage vom
Cannstätter Wasen zu einem Symbol völkischer
Gemeinschaft gemacht haben. So fügt sich euer
althergebrachtes Schwabenfest aufs beste in die
große gesamtdeutsche Aufgabe und Verpflich-
tung eurer Landeshauptstadt ein.
Daß „Schwagard“ sich den Ehrentiteln der
Stadt der Auslandsdeutschen täglich mehr ver-
dient, das merkt man auf Schritt und Tritt.
Das im August vorigen Jahres eingeweihte
„Ehrenmal der deutschen Leistung
im Auslande“ ist durch seine musterghltige
Ausgestaltung schon so populär geworden, daß
eine Stuttgart-Reise ohne einen Besuch im frü-
heren Bismarck-Palast kaum noch denkbar ist.



Aus einem Raum des „Ehrenmals“

Recht so, daß man diese einzigartige Schau
auslandsdeutschen Wesens und auslandsdeut-
scher Leistung, die das „Ehrenmal“ in den drei
Stockwerken des zweckmäßig umgebauten Pa-
lats bietet, nicht „Museum“ genannt hat. —
Museum — das bedeutet nach unserem Sprach-
gebrauch eine Sammlung von Gegenständen aus
vergangener Zeit oder fernen Ländern, von
Dingen, die durch ihre Herkunft oder ihr Alter
einen Schimmer des Exotischen in sich tragen.

Gerade solch ein Museum will das Stuttgarter „Ehrenmal“ nicht sein, nicht eine Schaustellung von Dingen, die man mit den Augen der Reugier betrachtet wie etwas Fremdes, das einen im Grunde herzlich wenig angeht. Nicht einer Bereicherung des Wissens soll es ja dienen, sondern einer durch die Anschauung zwingenden Erziehung zu gesamtvolklichen Gedanken. Der Besucher, der mit aufnahmefähigem Sinn durch die Räume dieses „Ehrenmals“ geht, soll und wird nicht fortgehen, ohne daß sich ihm schlagartig die Weltweite des deutschen Hundert-Millionen-Volkes in wahrhaft großartiger Schau offenbart hätte, nicht aber auch, ohne sich zugleich mit dem erhebenden Gefühl des Stolzes der Verantwortung bewußt geworden zu sein, die er als Glied dieses Volkes trägt.

Etwa dieselbe Lehre ergibt sich aber auch aus der großen Handwerkschau, die am vergangenen Samstag in Stuttgart gleichzeitig mit dem 102. Cannstatter Volksfest eröffnet wurde. Der gewaltige Holzbau der Schwabenhalle — vor einigen Wochen zur großen Tagung der Auslandsorganisation der NSDAP sozusagen aus dem Boden des Cannstatter Basen gestampft und mit Hermann Görings großer Stuttgarter Rede eröffnet —, gestattet dieser



Das neue Wahrzeichen der „Stadt der Auslandsdeutschen“

Ausstellung „Schaffendes Handwerk“ ein riesiges Ausmaß. Und was da an außerordentlich kluger Zusammenstellung und an kaum zu überschätzender Reichhaltigkeit, in dem gleichen neuen Ausstellungstil, wie wir ihn in Mannheim bei der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung sehen, gezeigt wird, das verdient höchste Beachtung.

Dieselbe Anerkennung erzwingt eine Rundfahrt zu den vielen schönen Bädern in und um Stuttgart — insbesondere zum Max-Eyth-See, der bei der Redarregulierung entstand, — sowie zu den zahllosen schönen Bauten, die in den letzten Jahren im neuen Bahndistrikt und längs der Höhenstraße um den Stuttgarter Stadtkern herum entstanden sind. Ueberall begegnet einem pulsendes Leben, herrscht fortschrittlicher Geist und schafft wieder ein wackeres Geschlecht. Fürwahr: „s'isch allerhand botta“ — es wird viel geboten — im Stuttgart des Dritten Reiches, in der Stadt der Auslandsdeutschen!

Um die Ernte an Buchedern für die Dergewinnung nutzbar zu machen, sind Buchedern auch in diesem Jahr in die Förderungsmaßnahmen zur Dergewinnung aus deutschen Oelbäumen einbezogen worden. Die Oelmästen werden durch Bewilligung einer Ausgleichvergütung in die Lage versetzt werden, dem Sammler von Buchedern einen Kaufpreis von 2 RM. für den Doppelpennier zu zahlen.

Mein Weg zum Dramatiker

Von Hans Schwarz

Schon in sehr jungen Jahren bin ich versucht gewesen, mich an ein Theaterstück zu wagen. Ich war damals zwölf Jahre alt und dante, obwohl es mir nicht erlaubt war, mit brennendem Eifer nachts in Schafställe des Königstammes zu gehen. Die Folge war eine derartige Begeisterung irgend etwas Entprechendes selbst zu verfassen, daß ich mir heimlich ein Heftchen anschaffte und es wiederum nachts mit dramatischen Notizen füllte, so gut ich es verstand. Dann aber besorgte ich mir ein paar Foliobogen und versuchte eine Art von Reinschrift, die aber wohl meines Wissens nie bis zu Ende gedieh. Doch war es ein großes historisches Schauerstück mit Entlohnungen und Ermordungen und einer feierlichen Ansprache eines hinterhältigen Kaisers an der Bahre seines Opfers, die mit den Worten: „hochansehnliche Trauerverlammlung!“ begann.

Die darauffolgenden Jahre der Entwicklung brachten mich in der dramatischen Produktion nicht weiter. Immerhin versuchte ich um die Zeit meines Abiturs, aus dem französischen und aus dem griechischen Theater ins Deutsche zu übersetzen, da ich mir selber insulichen nicht habere war, ob es zu eigener Produktion reichen würde.

Dann aber drach das praktische Interesse für das Theater literarisch doch wieder durch. Kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, im Mai 1914, griff ich emulhaft den ersten dramatischen Stoff auf, den ich durchführte. Er war thematisch in einer gewissen Hinsicht interessant, denn es war eine „Assandora“. Der erste Akt wurde bis Juni 1914 geschrieben. Dann kam der Krieg und ich und in neue Verbindnisse. Und erst 1916 und 1917, als ich im Graben von Ipern lag, habe ich dann das Stück vollendet, das ich freilich später noch einer leichten Bearbeitung unterworfen habe.

Dann lag ich im Lazarett und mußte mit den Beschwerden einer Operation kämpfen, die sich

Ingenieurarbeit für den Vierjahresplan

20 prozentige Werkstoffersparnis möglich

Wissenschaftliche Herbsttagung des Vereins Deutscher Ingenieure — Erfolge mit heimischen Werkstoffen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Während die deutschen Forscher die Eigenschaften der heimischen Rohstoffe untersuchen und neue Möglichkeiten für ihre Ausnutzung schaffen, fällt dem deutschen Ingenieur der Prognostik die ebenso wichtige Aufgabe zu, die Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Forschungen zur Grundlage der industriellen Arbeit Deutschlands zu machen. Weiterhin hat er die Pflicht, Betriebsmittel der industriellen Werkstätten und Anlagen durch planmäßige Instandhaltung im hochwertigen Zustand zu erhalten, Werk- und Betriebsstoff zu sparen und die Reparaturarbeiten so vorzunehmen, daß sie geringsten Aufwand an Zeit, Arbeitskraft und Material erfordern. Der Verein Deutscher Ingenieure im NS-Bund Deutscher Techniker hat deshalb seine technisch-wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit besonders darauf eingestellt, den deutschen Ingenieuren die Mittel zu geben, um die Betriebsarbeit durch Ausnutzung aller neuerschaffenen Möglichkeiten voll den Erfordernissen des Vierjahresplanes anzupassen.

Aus diesem Grunde war auch seine wissenschaftliche Herbsttagung und seine Betriebswissenschaftliche Tagung 1937, die soeben in Düsseldorf stattfand, auf die Behandlung wichtiger Fragen und Verfahren der Betriebstechnik und der Betriebswirtschaft abgestellt.

Neue Verfahren zur Zerkleinerung harter Stoffe

Die Verhandlungen der Wissenschaftlichen Herbsttagung wurden mit einer Reihe von Fachsitzungen eröffnet, die wichtige Einzelfragen der Verfahrenstechnik behandelten. So sprach in der Fachsitzung „Mahltechnik und Technik der Staubzerzeugung“ zunächst Prof. Dr. Smetal, W.D., über die Vorgänge bei der mechanischen Zerkleinerung harter Stoffe. Dr.-Ing. Gründer (Breslau) legte Ergebnisse von Untersuchungen über die Mahlarbeit von Stoffen, insbesondere von Zeinohlen dar, die mit einem von ihm entwickelten Prüfergerät, dem „Strukturprüfer“, durchgeführt worden sind. Neuerungen an Mahlanlagen erläuterte Dr.-Ing. J. H. Hermisson, Vilar bei Köln. Dr.-Ing. H. Stimmel (Wöhl) behandelte die Frage der Anwendung von Schutzgasen bei der Erzeugung und Verarbeitung von Kohlenstäuben.

Die wirtschaftlich und technisch zweckmäßige Zerlegung von schwer trennbaren Stoffen durch Wärme behandelte die Fachsitzung „Thermische Stofftrennung“. Prof. Dr. A. Guden (Wittlingen) gab dabei einen Überblick über die allgemeinen physikalisch-chemischen Grundlagen der thermischen Trennungsvorgänge. Ueber die Zerlegung von Flüssigkeitsgemischen mit Hilfe von Wärme und die Verbesserung der dabei verwendeten Geräte sprach Professor Dr.-Ing. F. Ritschbaum (Karlsruhe).

Zellwolle — leichter zu färben und fester

Einen Einblick in die Fortschritte, die auf dem wichtigen Gebiet der Kunststoffe gemacht worden sind, brachte die Fachsitzung „Textiltechnik I“. Hier berichtete u. a. Prof. Dr.-Ing. Meißner (Dresden) über wirksame Verfahren zur Verbindung von ungleichartigen Erzeugnissen durch Erhöhung der relativen Luftfeuchtigkeit oder durch Ionisation der Luft. Direktor H. O. Kredel (Wuppertal-Eberfeld) behandelte die neuen Fortschritte bei der Herstellung von

Bischof-Kunstseide und Zellwolle, die hauptsächlich die Erhöhung der Festigkeitswerte der Fasern, die Verbesserung ihrer Färbereigenschaften und die Vereinfachung der Nachbehandlungsverfahren betreffen.

Konstruktionen aus nichtmetallischen Stoffen

Die betriebswissenschaftliche Tagung wurde eingeleitet durch eine Fachsitzung „Nichtmetallische heimische Werkstoffe als Konstruktionsmittel“. Oberingenieur H. Thurnwald (Troisdorf) zeigte dabei allgemeine Richtlinien für den Entwurf von Maschinen und Geräterteilen aus Kunststoffen. Dr.-Ing. Wiegand (Berlin) brachte einen Überblick über die Verwendung von Glas im Behälter- und Rohrleitungsbau und über die neuesten technischen Glasarten, die bis jetzt herstellbar sind und daher heute in weitgehendem Maße als Austauschwerkstoff gebraucht werden können.

Direktor W. Goldbeck (Dhale) behandelte in einem Vortrag den Oberflächenbeschuss durch Emaille und die konstruktiven Grundlagen der Anwendung von Emailleüberzügen. Dr.-phil. Weber (Berlin) sprach über den deutschen Werkstoff (Steinzeug), dessen chemische Beständigkeit ihn zu einem wichtigen Herstellungsmaterial für chemische Apparaturen macht und dessen gute Festigkeitseigenschaften es gestatten, aus ihm Maschinenteile, Geräte und sogar ganze

Maschinen wie z. B. Exhaustoren und Säurepumpen zu fertigen. Die zweckmäßige Verwendung des anderen keramischen Heilmittels, des Porzellans, für die Forderung der Technik vortrug Dr.-Ing. H. Draeger (Selb) in einem Vortrag über „Porzellan als Konstruktionsmittel“.

Fingerzeige für den Maschinenbau

Die Hauptvorträge und Gesamtveranstaltungen fanden dann im Hauptrestaurant der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ statt. Hier gab Dr.-Ing. H. Kiella (Leberkufen) den Ingenieuren einen Einblick in die technischen Eigenschaften der synthetischen Kautschukarten und in neue Rechenmethoden, die bei der Herstellung von Buna-Erzeugnissen Anwendung finden. Er berichtete u. a. über wichtige Erfahrungen, die mit Apparaten der chemischen Industrie gemacht wurden, die mit Schweißergüssen aus dem neuen Heilmittel Buna-Gummi versehen sind. Dr.-Ing. Blag (Köln-Deutz) zeigte in einem weiteren, außerordentlich interessanten Vortrag die Möglichkeiten auf, um erhebliche Werkstoffersparnisse durch konstruktive und betriebstechnische Maßnahmen zu erzielen. Er wies darauf hin, daß im Durchschnitt bei den Erzeugnissen unserer Maschinenbau eine Werkstoffersparnis von 20 Prozent erreicht werden kann, ohne daß sie verteuert oder irgendwie in ihrer Güte vermindert zu werden brauchen. Abschließend berichtete er über die Mittel und Wege, mit deren Hilfe die deutsche Technik werkstoffersparend arbeiten kann.

Erweiterung der „Reichshoma“

Neue Klasse für Zellstoffholz

Um die Ausschöpfung der verschiedensten Möglichkeiten unserer Zellstoffherzeugung zu erhöhen, hat sich neben den zur Zeit laufenden Maßnahmen zur Ausweitung innerdeutscher Verlegungen eine Erweiterung der „Reichshoma“ (Bestimmung über die Ausformung, Messung und Sortenbildung des Holzes) notwendig gemacht. Die leitenden drei Klassen für Zellstoffholz sind um eine weitere Klasse D erweitert worden, die mit kleineren behaltene Arten und Sortenholz von über 7 cm D. s. N. am schwächeren Ende, sowie alle Sorten mit weniger als 7 cm D. am schwächeren Ende umfaßt. Diese Höher — an sich sehr wohl für die Zellstoffherzeugung brauchbar — wurden seiner Fallensmäßig an dieser Stelle nicht erfaßt, und verworfen zum Teil im Brennholz. Durch die Erweiterung sind unter Brennholzausfall Holzstücke sehr stark aufbewahrt worden, da in ihm diese Zellstoffholz sind, die auch noch andere zu Hauptwerten verwendete Holzsorten aufsummiert worden sind. Runderher ermöglicht die neue Schaffung der Zellstoffklasse D eine gute Ausbeutung der betr. Höher und gibt für die Ausbeutung drauher im Walde feste Anhaltspunkte.

Die Umsätze des Einzelhandels im Juli 1937

Die Forschungsstelle für den Handel beim Reichsfiskusministerium für Wirtschaftlichkeit und das Institut für Konsumtorschungen legen gemeinsam Bericht über die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze im Juli dieses Jahres vor. Danach waren die Umsätze des deutschen Einzelhandels im Juli dieses Jahres um 12 Prozent höher als im Juli 1936. Damit wurde die bereits seit mehr als einem Jahr ziemlich gleichmäßige Erhöhung der Einzelhandelsumsätze um ein Prozent in etwas vermindertem Maße fortgesetzt. Die Umsätze des Einzelhandels hatten im Jahre 1936 um 10 Prozent und im ersten Halbjahr 1937 ebenfalls wieder um 10 Prozent über den Umsätzen der entsprechenden Vorjahreszeit gelegen. Auch beim Vergleich mit dem Jahre

1933 zeigt sich eine auffallende Gleichmäßigkeit der Steigerungssätze. Nachdem in der ersten Hälfte dieses Jahres die Umsätze des ersten Halbjahres 1933 um 40 Prozent überfliegen worden waren, betrug die Umsatzzunahme im Juli 42 Prozent.

Badens voraussichtliche Flachsorten 1937

Nach der Voraussage der Erntergebnisse für Flach wird für Baden der Strohhalmsertrag auf 3329 Tonnen oder 29,5 Doppelzentner je Hektar und der Samen-ertrag auf 965 Tonnen oder 8,6 Doppelzentner je Hektar geschätzt. Für Baden ergibt sich dabei ein Anbaufläche von 1116 Hektar. Entsprechend der Anbauvergrößerung stehen auch größere Strohhalmserträge in Aussicht.

Rhein-Mainische Abendbörse

Stil

An der Abendbörse konnte sich kein nennenswertes Geschäft entwickeln, auch die Kursveränderungen waren unbedeutend. Im ganzen blieb die freundliche Haltung bestehen. Einiges höher notierten Zellstoff-Waldhof mit 157 $\frac{1}{2}$, Mannesmann mit 122 $\frac{1}{2}$, andererseits Selbstrolle 1/2 Prozent niedriger mit 154. Farbennindustrie waren auf dem erhöhten Niveau stehen leicht angeboten. An den Rentenmärkten herrschte Geschäftslage. Kommunal-Umschuldung nannte man mit 94,65—94,70. Auch später hielt sich die Unmöglichkeit in recht engen Grenzen. Die Grundbindung blieb aber nach wie vor freundlich, und die Kurse kamen größtenteils behauptet, weilsch auch 1/2 Prozent höher, zur Kott. Ferner Interesse verblieb in Konstanten. Auch Farbennindustrie und am Einzelmarkt Dresdner Bank hatten etwas mehr Geschäft. WNF waren weiter erhöht auf 139 $\frac{1}{2}$ (139), Schwäbischer Lager Contt Gummi mit 186 (187 $\frac{1}{2}$), auch Wilmulatorensagen 10 Prozent niedriger mit 225. — Der Rentenmarkt war bis zum Schluß ohne nennenswerte Umsätze, 1/2 Prozent niedriger waren Rentenbonds mit 130 $\frac{1}{2}$.

weit über ein Jahr hinzogen. Ich schrieb ein Märchenstück für Kinder, in dem ich den Stoff vom „Unschätzbaren Königreich“ benutzte, der aus dem Bändchen „Märchen aus französischer Ramin“ entnommen ist. Aber ich schrieb auch die nordische Tragödie „Fritiof“, weil mich das Problem von dauerlicher Zehntätigkeit und helischem Wandertreiben, von männlichem Gottsuchen und weiblicher Gottesfälligkeit, von Liebe und Treue unendlich stark bewegte.

Dann drach die Revolte vom November 1918 aus. Sie wählte mich viel zu sehr aus, als daß mir der Sinn nach literarischer Arbeit geblieben hätte. Die Zeit erforderte eine andere Sammluna. Es wurde erst 1924, bis ich ein neues Stück vollendete, das 1922 begonnen war. Es war das Drama von König „Pentheus“, das 1935 in Düsseldorf aufgeführt wurde. Mit diesem war mir der eigentliche Durchbruch zum Dramatiker gelungen, so gewiß ich bereits mit „Kassandra“ den meiner Art entsprechenden Weg beschritten hatte. Es folgte 1926 „Rede in England“, der ja auch in Leipzig über die Bühne gegangen ist, und 1928/29 die Arbeit an „Prinz von Preußen“, der 1935 über die Bretter ging.

Schon während der Proben zu „Prinz von Preußen“ fragte mich Lotdar Mühlert in Berlin, ob ich nicht Lust verpäre, eine Komödie zu schreiben. Ich erwiderte ihm damals, daß mich selber diese Aufgabe schon eine Weile beschäftigte. Tatsächlich hatte ich einen altenglischen Stoff geleset, der mir die Frage nach einer Komödie nahegelegt hatte. Ich habe dann „Die Hund im Gehändnis“ 1935 geschrieben und 1936 noch einmal bearbeitet.

Neue Klaviermusik

in der Städtischen Hochschule für Musik

Bevor die Werke selbst zu den Hörern sprachen, gab Direktor Chlodwig Kasberger einige Erläuterungen zur neuen Klaviermusik, die in einer Musikhochschule selbstverständlich verständlichste Pflege finden muß. Irrendwelse Einheit gibt es im neueren Klavier-

schaffen nicht, auch die vier Komponenten dieses Abends wiesen teilweise sehr scharfe Gegensätze auf. Nicht alles, was gespielt wurde, wird von den Lehrern gebilligt, aber wer die Dinge beurteilen will, muß sie erst kennen. Aus pädagogischen Gründen wird man deshalb manchmal Werke spielen, nur um zu lernen, daß man sie ablehnen muß.

Rudolf Peters, dessen fünfzehn Variationen über ein eigenes Thema für zwei Klaviere, op. 10, e-moll an der Spitze der Vortragsfolge standen, ist der jüngste der an diesem Abend zu Wort kommenden Musiker (geb. 1902). Das Thema (Andante moderato) erscheint in seinem dunklen Pathos wenig ergiebig, aber Peters wußt überaus geistreich eine Fülle interessanter Abwandlungen, die bis zur völligen Auslösung des Themas führen, zu finden. Es bleibt dem ganzen Werke der dunkle Stimmungsschmerz, er legt selbst noch über der geistvoll sprühenden neunten und elften Variation. Das Werk verrät unbedingte Beherrschung des polyphonen Sages, es setzt die von Reger kommenden künstlerischen Linien fort. Prächtig vereinigt Peters den wertgericht ausgenühten Klang der beiden Klaviere zu künstlerischer Geschlossenheit. Es fehlt nicht an technischen Schwierigkeiten, aber auch das Zusammenwirken verlangt intensive Vertiefung in die Komposition, wenn die Aufführung gelingen soll. Sigrid Franz und Dorle Reimann boten mit ihm eine sehr beachtliche Leistung, die sowohl ihrer Musikalität wie ihrer Arbeit das beste Zeugnis ausstellt.

Mit bewundernswertem Opfermut setzte sich Dorle Reimann auch für das den Schwierigkeiten strotzende Werk Alfredo Casella's, eine Sonatina in tre tempi, das zur Diskussion gestellt wurde, ein. Casella gehört zu den führenden Männern der italienischen Musik, er ist der Präsident der italienischen Musikammer. Das hier genannte Werk gehört einer heute von ihm kaum mehr gepflegten Richtung an. Die Harmonik ist in völliger Auflösung begriffen. Aber Casella ist Italiener und Musiker genug, um auch in diesem Klangexperiment nicht das Lu-

skalische, den Wohlklang, den er vor allem über dynamische Nuancen und interessante Klangfarben zu erreichen sucht, zu vermissen. Die Wiedergabe durch Dorle Reimann, die das unheimlich schwierige Werk sicher beherrschte, verdient alle Anerkennung. Das Werk selbst erregte in manchen Teilen Erheunen wegen des phantastischen Klangsinnes seines Schöpfers, in anderen Teilen hatte es einen ausgesprochenen Heiterkeitserfolg.

Nach dieser extremen Seite der Klaviermusik kam mit den zwei Stücken für Klavier, dem türkischen „Albumblatt“ und der bei manchen dramatischen Impulsen doch persönlich gefühlbetonten „Adagio“ der Grazer Josef Marx als Vertreter einer gesunden, traditionsgebundenen Musik zu Wort. Marx ist urprünglicher Melodiker, er hebt trotz gelegentlicher interessanter harmonischer Spannungen auf dem festen Boden der Tonalität. Sigrid Franz spielte diese Werke mit technischer Sicherheit und tiefem musikalischen Empfinden. Rekllos wurde er der türkischen Innigkeit des Komponisten gerecht, und der reiche Beifall, der ihn zu einer Zugabe veranlaßte, war wohlverdient.

Als Abschluß gaben Sigrid Franz und Dorle Reimann noch eine prächtige virtuose Leistung mit Serge Rachmaninoffs Suite für zwei Klaviere in vier Sätzen. Der 1873 geborene Russe hat längst einen festen Platz in den Konzertsaal und wohl auch in der Musikgeschichte. Er verbindet russische Volksmusik mit weiseuropäischer Eleganz, seine Werke setzen fort, was etwa von Chopin und seinen Nachfolgern erreicht wurde. Meisterhaft beherrscht er alle Möglichkeiten des Klaviers und der kompositorischen Technik, ohne allerdings wenigstens in diesem Werke die Ausdruckstiefe zu erreichen, die seine Landsleute und auch er selbst in anderen Werken erreichte. Die Wiedergabe der Suite durch Franz und Dorle Reimann war eine prächtige virtuose Leistung, darüber hinaus aber auch durch die Einheit des Zusammenwirkens, das den Eindruck eines einzelnen Musikierenden hervorrief und die musikalische Ausdeutung beachtenswert.

Dr. C. J. Brinkmann

Hier entsteht das Erntedank-Abzeichen



Eine Heimarbeiterin aus der Blumenstadt Sebnitz bei der Herstellung des Erntedankabzeichens für 1937 Weltbild (M)

Ein Schmuckstück der Breitestraße

Die Neueröffnung des früheren Bernhardushofes / Eine beachtliche Leistung

In fünf Monaten ist der frühere „Bernhardushof“ zu einem neuzeitlichen Geschäftsgelände umgebaut worden. Nachdem sich vor wenigen Tagen bereits die „Schauburg“ im neuen Gewande...

nung über das wohlgeklungene Werk Ausdruck verlieh und betonte, daß mit dem Umbau für die Stadt Mannheim etwas Neues, Schönes und Nützliches geschaffen worden sei. In seinen weiteren Darlegungen wies Herr van Nafel darauf hin, daß der umfangreiche Umbau des Hauses ein wagemutiger Entschluß gewesen sei...

Nach dem so ergebnisreichen Ausfluge durch den Film „Versprech mir nichts“ versammelte man sich im Brauhauskeller, wo Architekt Morfel die Begrüßungsworte sprach und darlegte, daß man nach getaner Arbeit das Recht habe, ein frohes Fest zu feiern. Mit Genugtuung stellte man fest, daß während des ganzen Umbaus sich nicht ein einziger Unfall ereignete, und daß es möglich war, nach Ueberwindung sehr großer Schwierigkeiten, den Umbau zum festgesetzten Termin zu vollenden.

Schließlich sprach noch Oberbürgermeister Kenninger, der darlegte, daß man gerne so schöne Baulichkeiten einweihen, wie das hier der Fall sei. Mit Genugtuung dürfe man feststellen, daß in diesem Haus beträchtliche Kapitalien von dem ausländischen Hauseigentümer in dem Vertrauen auf die Entwicklung im neuen Deutschland investiert wurden. Nun dürfe man Freude an diesem schönen Werk haben und freue sich weiter auf die noch im Vorauszusehenden begreiflichen Pläne. Mit einem „Sei!“ auf die Baubereitschaft schloß Pg. Kenninger seine Ansprache.

Mit Freude könne man so das fertige Werk dem Bauherrn, der Verwaltungsgesellschaft der K. B. Netherlandische Bank, in Stellung übergeben, die den Bau in großzügiger Weise gefördert habe. Zum Schluß sprach Architekt Morfel allen am Bau Beteiligten den Dank für die geleistete Arbeit aus.

In kameradschaftlichem Kreise blieb man noch lange beisammen und freute sich über das wohlgeklungene Werk.

Brand in einem Warenhaus

Schwieriges Vordringen der Berufsfeuerwehr / Büro und Kassenraum erfaßt

Am Mittwochabend gegen 20 Uhr merkten Passanten, wie aus dem nach der Breiten Straße zu gelegenen Obergeschoß des Warenhauses Schmolzer Rauchwolken drangen. Auf den um 20.03 Uhr bei der Berufsfeuerwehr eingelaufenen Feueralarm rüdten sofort entsprechend dem Anordnungsplan zwei Löschzüge aus, da es sich ja um einen aus einem großen Gebäude kommenden Feueralarm handelte.

Gasmaske vorwärts zu arbeiten, um schließlich feststellen zu müssen, daß es im Hauptbüro und im Hauptkassenraum brannte. Da der Rauch keinerlei nennenswerten Abzug hatte, richtete man die große Leiter auf und geräumte von außen die Scheiben zu dem Hauptbüro. Auf diese Weise gab es etwas Luft in der Nähe der Brandstelle und da inzwischen die Flammen niedriger geworden waren, konnte man bald einen Ueberblick über die Brandstelle gewinnen.

Beim Eintreffen an der Brandstelle mußten die Feuerwehrleute zunächst die unangenehme Feststellung machen, daß ihnen der Zugang zum Gebäude verwehrt war und vor allem die schweren Eisengitter an den Eingängen kein Vordringen ermöglichten. Fünf Feuerwehrleute wendeten nun ihre ganzen Kräfte an, um das Gitter vor dem Eingang in der Breiten Straße hochzubiegen und tatsächlich gelang dieses Vorhaben auch, so daß man zunächst in gebührender Stellung über das erste Hindernis kam.

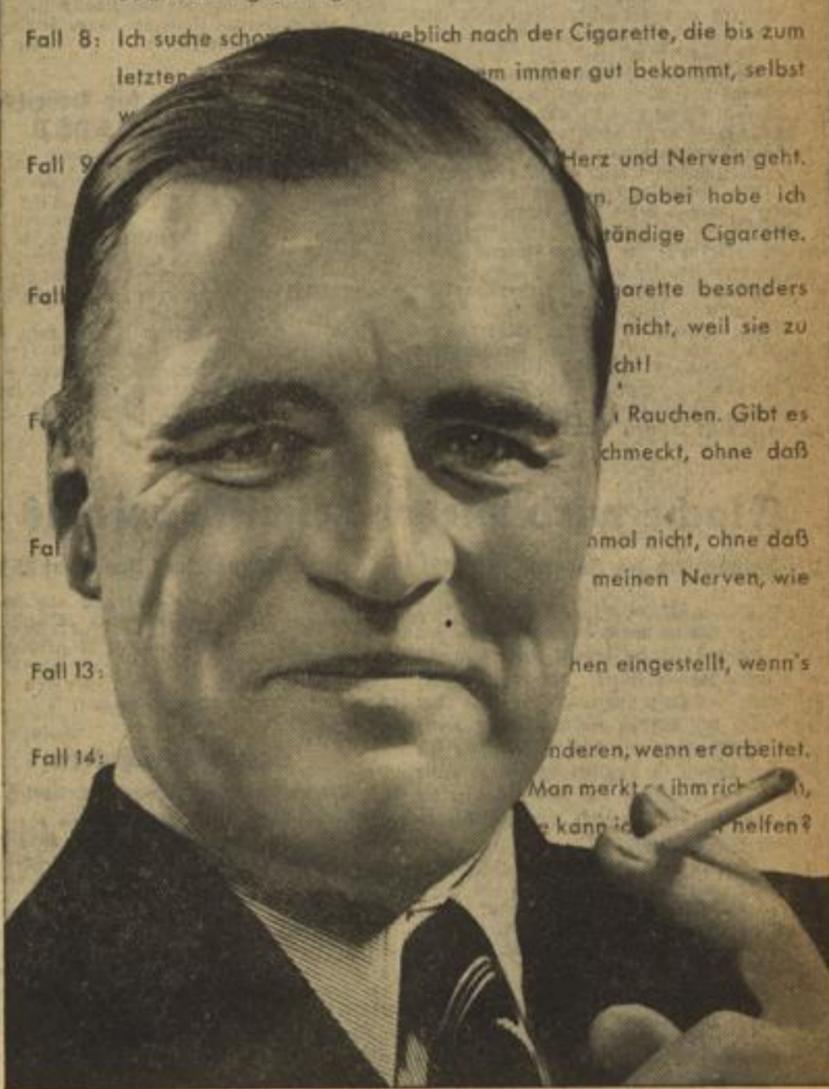
Das Feuer war in einer Trennwand zwischen zwei Büros ausgebrochen, an der Adressbücher ihren Aufbewahrungsort haben. Ueber die Ursache ließ sich im Laufe des Abends noch nichts Genaues feststellen, zumal behauptet wurde, daß in den Räumen nie geraucht werde und daß diese Räume eine halbe Stunde vor dem Ausbruch des Brandes ordnungsgemäß verlassen worden seien.

Nun aber gab es weitere Schwierigkeiten, denn im ganzen Gebäude brannte kein Licht und dann mußten weitere Lären aufgestellt werden, um überhaupt in die Nähe des Brandherdes zu gelangen. Mit den eigenen Lampen bahnten sich die Wehrleute ihren Weg, um gleichzeitig bei dem Vordringen eine Schlauchleitung durch das Treppenhaus zu verlegen. Noch schwieriger wurden die Verhältnisse im fünften Obergeschoß in nächster Nähe des Brandherdes, da man durch eine außerordentlich starke Verqualmung überhanpt nicht feststellen konnte, wo sich der eigentliche Brandherd befand und außerdem auch kein Feuerschein sichtbar wurde.

Der Brand, der den Feuerwehrleuten allerlei zu schaffen machte — ein Feuerwehrmann erlitt sogar erhebliche Schnittverletzungen beim Einschlagen der Scheiben, — lockte zahlreiche Neugierige herbei, die allerdings nicht viel zu sehen bekamen. Der Straßenbahnverkehr wurde auf der Strecke Friedrichsbrücke-Paradeplatz stillgelegt, da der Löschzug 1 in der Breiten Straße aufgefahren war und von dort aus der Löschangriff vorgetragen werden mußte. Da wegen der Gleisverlegungsarbeiten der Straßenbahnbetrieb auf der Strecke Paradeplatz-Schloß sowie so ruht, war die gesamte Breiten Straße für fast zwei Stunden ohne jeglichen Straßenbahnverkehr. Die Polizei wurde in ihrem nicht leichten Absperrdienst an dem so verkehrsreichen Paradeplatz von den NSKK-Männern des Verkehrsdienstes unterstützt.

Nur mühsam vermochte man sich so mit den

Fall 1: Das Rauchen ist mir verboten — und nikotinarm rauchen? Bex, das schmeckt immer nach Strohl
Fall 2: Man muß die Nacht... Kauf nehmen, wenn man... probiert!
Fall 3: V...
Jetzt ist ihm geholfen!
Aus der Sammlung der uns freiwillig zugegangenen
Zuschriften begeisterter „Astra“-Raucher: 7.9.37
Ich hatte das gleiche Vorurteil gegen nikotinarme Zigaretten, wie wohl die meisten Raucher haben: Leer, fade, farblos, flach! Dann habe ich zufällig die „Astra“ geraucht. Ich wollte — so gut schmeckt sie haben, als man mir sagte, sie sei nikotinarm — so gut schmeckt sie. Das ist eine richtige, echte Zigarette — für den Gaumen ein Genuß und eine fühlbare Entlastung für Herz und Nerven.
Für mich gibt's nur noch „Astra“!
Kaufmann
Berlin-Charlottenburg 2, Bleibtreustr. 12



Auch er war Fall 1!

Und auch ihm hat die „Astra“ geholfen. Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Dabei ist ein Nikotingehalt von weniger als 1%, beglaubigt. Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zu ihrer Herstellung Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung. Darum: Für alle Fälle — Astra!

KYRIAZI
4 Astra
MIT UND OHNE MUNDSTÜCK
Reich an Aroma — Arm an Nikotin



ember 1937
ch
toffen
und Säure-
ige Verwen-
stoffes, des
schmit untrig
nem Vortrag
mittel".
au
beranhaltung
t der Reichs-
t. Hier gab
den Ange-
schen Eigen-
arten und in
rtstellung von
ben. Er be-
rungen, die
strie gemacht
s dem neuen
nd. Dr.-Ing.
m weiteren,
a die Mög-
effersparniße
ntische Maß-
auf hin, daß
ssen unseres
nis von 20
daß sie ver-
vermindert
berichtet er
deren Hilfe
nd arbeiten
fähigkeit der
hälte dieses
s 1933 um 40
g die Umfab-
arnts 1937
ffe für Nachs
uf 3329 Ton-
d der Samen-
peisenener je
abei eine An-
der Anbau-
schmengen in
börse
nneinwertes
ngen waren
liche Daltung
Waldbhof mit
leis Mittel
dritte waren
angeboten. An
kommunal-
70.
heit in recht
sch aber nach
größtenteils
r, zur Rott-
nktion. Auch
redner Bant
en weiter er-
en 1 Prozent
war bis zum
rozent mehr-
e allem über
ante Klänge-
heffen. Die
die das un-
errichte, ver-
ekt selbst er-
wegen des
schöpfers, in
gesprochenen
Nabiermull
lavier, dem
ei manchen
sch gelblö-
hofel Marx
tionsgebun-
spränglicher
der interel-
dem festen
anz spielte
heit und He-
s wurde er
ponisten ge-
nd zu einer
nt.
g und Dorle
die Leistung
ite für zwei
gedorene
n den Kon-
stgeschichte.
it weiteuro-
fort, was
folgeren er-
t er alle r
somposit-
wenigstens
e zu errei-
er selbst in
tergabe der
man war
rüber bin-
es Zusam-
einzelnen
mmultatische
kmann.

Erste Sitzung der Jugendschutzkammer

Sittlichkeitsverbrechen an Jugendlichen werden ganz besonders streng bestraft

In der vorigen Woche fand die erste Sitzung der auch in Mannheim neu konstituierten Jugendschutzkammer, deren Vorsitzender Landgerichtsdirektor Krug ist, statt. Die Sittlichkeitsverbrechen, begangen an Jugendlichen, werden nunmehr aus den benachbarten Delikten herausgenommen und gesondert abgeurteilt. Hier ist besonders, wie schon der Name der Kammer sagt, der Schutz der Jugendlichen vor sittenlicher Verderbnis Ausgangspunkt der Beurteilung.

Diese Maßnahme der Gerichtsverfassung steht im Zusammenhang mit der Neuordnung des Strafrechts überhaaupt, wie sie von der Akademie für Deutsches Recht als Ausdruck nationalsozialistischer Rechtsauffassung z. B. im Gange ist. An kleineren Orten, die eine Neuorganisation der Jugendschutzkammer nicht notwendig werden lassen, gelten jedoch die verschärften Bestimmungen dieser Kammer. Mannheim hat seine Jugendschutzkammer, die jetzt regelmäßig Woche für Woche zusammentritt.

Die Verurteilungen kleiner Mädchen unter 14 Jahren, die das Gesetz besonders hart bestraft, sind leider nicht in allen Fällen zu fassen, weil nicht jeder Fall zur Anklage kommt. Denn man kann ja immerhin verziehen, daß ein Kind unter dem Eindruck der Ereignisse mitunter aus einem ganz natürlichen Schamgefühl heraus schweigt. Am Mittwoch war Willi Ueberheide in Neudenheim angeklagt, der in der Nähe des BDM-Heims an dem Sportplatz Rheinau sich herumtrieb und dort Mädchen in schamloser Weise zu verführen suchte.

Er wußte, daß dort viele Mädchen vorbeikamen und versuchte sicherlich, öfter als bekannt wurde, durch seine Schweinereien vorüberkommende Mädchen zu locken. Er ist — wenn auch nicht in dieser Weise — kriminell fast vorbelastet. Wiederholt hatte er sich wegen schwerer Diebstähle zu verantworten, auch im Ausland. Was er während seiner Angehörigkeit zur Fremdenlegation getan hat, ist nicht festzustellen. Jedenfalls macht er keinen besonders vertrauensverdienenden Eindruck. Bei seiner Vernehmung versuchte er zunächst mit allerlei Winkelzügen den Tatbestand zu bagatelisieren.

Nachdem aber die beiden Mädchen im Alter von 13 und 14 Jahren ihre sehr bestimmten

Angaben gemacht hätten, überlegte er sich die Sache dann doch. Nach dem Antrag des Staatsanwaltes, der auf Zuchthaus plädierte, weil er einen Fall der Verleitung zur Unzucht mit hineinbrachte, der aber schließlich doch nicht als rechtslos erwiesen angesehen werden konnte, muß er in sich gegangen sein. Nachdem durch Urteilspruch neun Monate Gefängnis über ihn verhängt worden waren (ein Monat Untersuchungshaft wurde ihm angerechnet), erklärte er von dem Recht der Revision nicht Gebrauch machen zu wollen. Er nahm also die Strafe an und gab damit die Verurteilungen nachträglich zu.

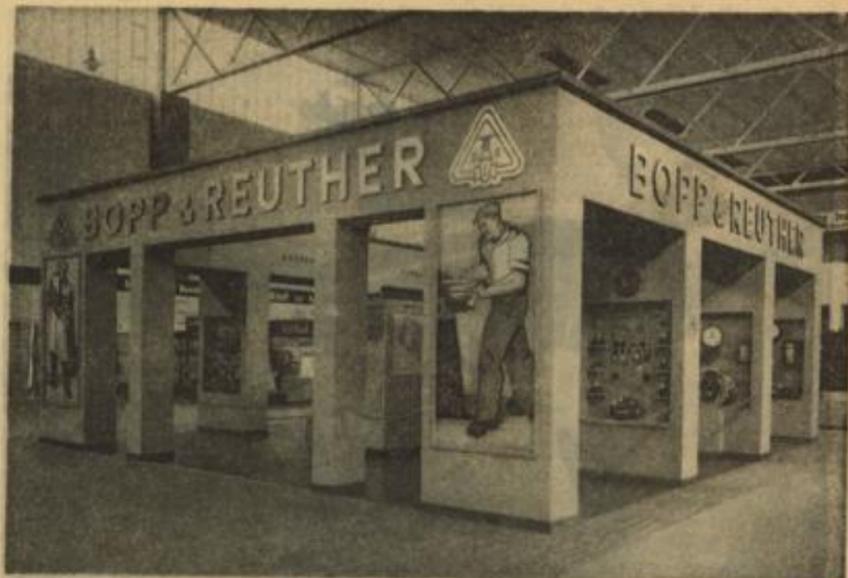
In zwei anderen Fällen, die noch zur Aburteilung kamen, lagen insofern erhebliche erschwerende Delikte vor, als die Täter D. Weid aus Reisch und Kaver G. L. aus Lautenbach ältere Männer waren, die Mädchen im Alter von 8-9 Jahren zur Unzucht verführten. Im Fall Schäfer, der zwei Kinder mißbrauchte, die zu ihm geschickt wurden von der Mutter, um Milch zu holen, erkannte das Gericht auf ein Jahr Gefängnis, auf das sechs Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden. Im Fall Haller, der ein kleines Mädchen in eine Gartenlaube lockte, um es zu mißbrauchen, wurden zehn Monate Gefängnis ausgesprochen. Haller bot dem Kind Geld dafür, daß es den Mund diele. In beiden Fällen kamen Einsicht und offenes Zugeständnis der Angeklagten im Strafmaß als mildernde Umstände hinzu sowie ihre bisherige Unbestraftheit. Dr. A.

10. Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung der NSDAP

Der Reichslostermeister der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern durch Entschlüsselung vom 25. 8. 37 — R. a. 7/8. 37 — der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München die Veranstaltung einer Lotterielose für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP genehmigt.

Das Spielkapital beträgt 6 Millionen RM und die Gewinnsumme 1.500.000 RM (424 152 Gewinne und 20 Prämien). Die Ziehung findet am 22. und 23. Dezember 1937 in München statt. Der Vertrieb der Lose beginnt am 1. Oktober 1937.

Das industrielle Gesicht Groß-Mannheims



Blick auf den Stand der Fa. Bopp & Reuther auf der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung. Hochwertige Erzeugnisse künden auch hier von der industriellen Bedeutung Mannheims.

Die richtige Ernährung der Schaffenden

Ein Kapitel, das allergrößte Beachtung verdient / Einige praktische Hinweise

Gerade die Frage der Ernährung ist in der Zeit immer härter in den Vordergrund tretenden Gesundheitsführung des deutschen Schaffenden von besonderer Wichtigkeit. So ist z. B. das ständige Großstadtfrühstück aus Kaffee, Brötchen oder Brot mit Butter, Marmelade oder anderem Belag vollkommen unzureichend. Die Nährstoffe werden nicht im richtigen Verhältnis zueinander, und die Folge davon ist, daß bereits nach einer Stunde der Hunger wieder einsetzt. Ein Frühstück dagegen aus einem halben Liter Milch, einem Stück frischem Brot und irgendwelchem Käsestück wird in vielen Fällen ein zweites Frühstück — abgesehen von schwerer körperlicher Arbeit — überflüssig machen. Das eine vollkommene Fleisch- und Fischmahlzeit nur zu kurze Zeit verdaulich, kommt dabei, daß bei der Zusammenstellung grundlegende Fehler gemacht werden.

Man kann nicht einfach das Fleisch fortlassen und nun ausschließlich Gemüse und Kartoffeln auf den Tisch bringen. Eine solche Maßregel wäre in ihrer Zusammenstellung, d. h. in dem Verhältnis der einzelnen Nährstoffe zueinander, schlecht. Außerdem haben solche Mahlzeiten wenig Reich. Schließlich essen wir ja auch mit den Augen. Die Frau muß infolgedessen durch etwas hübschere Tischdekoration einen Ausgleich schaffen, indem sie die Kartoffeln etwa in einer gedanklichen Form zu Tisch bringt oder durch eine noch andere Zubereitung einen Genuß für Augen und Gaumen bietet. Selbstverständlich braucht nicht eine Mahlzeit alle zu bringen, eine Mahlzeit kann die andere ergänzen, so daß am Ende einer Tages alle Stoffe in der richtigen und besten Zusammenstellung gegessen werden sind, d. h. also für die Praxis, das erwerbsfähige Maßhalten, wie etwa Hülsenfrüchte mit Fleisch gekocht, etwa das nächstmal mit reichlichem Gemüse statt mit Fleisch gereicht werden oder daß man für nachfolgenden Mahlzeit viel Gemüse und Obst gibt.

Die Abendmahlzeit ist, wenigstens für den Städter, besonders reich an Eiweiß und Fett, da meist Butterbrot mit Wurst oder Lämmele gegessen wird. Hier ist nur auf dem Wege über die warme Mahlzeit Abhilfe zu schaffen. Ein warmes Abendbrot ist auch billiger und gesünder und vor allem abwechslungsreicher als die ewigen belegten Brote.

Werbewoche im Nationaltheater

Heute Donnerstag wird als 6. Abend der Werbewoche Müllers Operette „Gasparone“ in der Inszenierung von Beder und

unter der musikalischen Leitung von Klauß gegeben. Für den erkrankten Kapellmeister Müller fungiert Max Reichert als Kapellmeister.

Morgen Freitag 7. Abend der Werbewoche: „Hanneles Himmelfahrt“, Oper von Graener.

Die Morgenfeier „Italien im Spiegel deutscher Kunst“ bringt im literarischen Teil Abschnitte aus Goethes „Italienische Reise“ und aus Dantes „Göttlicher Komödie“ in der Verdeutschung von Stefan George, im musikalischen Teil Lieder von Hugo Wolf und Robert Schumann.

In Webers „Furbernde“, die ebenfalls am kommenden Sonntag als Abschluß der Werbewoche im Nationaltheater erscheint, sind beschäftigt: Die Damen Dietrich und Hulka und die Herren Müller, Schweska und Heinrich Holzlin.

Erich Hallström vom Nationaltheater Mannheim sang im Staatstheater Kassel den Siegfried in „Götterdämmerung“ mit stärkstem Erfolg bei Publikum und Presse. So schreibt die „Kurbesische Landeszeitung“: „Sein Tenor von echt heldischem Timbre ist namentlich in der Höhe und im Forte ausgiebig und kraftvoll. Hohe Anerkennung gebührt seiner vor-

In unserer Spezialabteilung:

Lederjachen

Lederwesten Sämtliche Motor-

Fahrer-Bekleidung

HILL & MÜLLER N 3, 11-12

Kunststraße

züglichen Deklamation.“ In ähnlichem Sinn äußern sich alle anderen Zeitungen. Herr Hallström wurde nach dem Erfolg dieses Gastspiels eingeladen, mehrere große Wagner-Partien in Kassel zu singen.

Bilanz der Dergeflichkeit

Das kann man schon sagen! Was im Verlauf von zwei Wochen in Mannheim alles vergessen wird, das geht auf keine Ruhde. Da liegt uns wieder einmal ein Monatsbericht der Süddeutschen Bewachungsgesellschaft über Juli und August vor und wie durchblättern mit leichtem Kopfschütteln diese Bilanz der Dergeflichkeit. Oder sollte vielleicht allzu große „Offenherzigkeit“ — und eine übertriebene Vertrauensseligkeit mitemstimmend gewesen sein, als man nicht weniger als 330 Hausarresten und 140 Garagen, 3 Geschäfte, 28 Werkstätten, 35 Büros, 20 Wäschereien, und 21 Kelleröffnungen offenlassen hatte, die dann von den Wachen gemeldet werden mußten? Wenn wir dann aber noch weiter erfahren, daß in 1245 Fällen die Wachen nicht gefordert waren, — 310 Fenster überangelegt offenstanden, — daß 165 offene Kolläden dem Besitzer gemeldet werden mußten, noch 340 ungeschlossenen Schußwaffen, dann ist uns eine solche Vertrauensseligkeit etwas gefährlich zu sein. Abgerundet wird dieses Bild der Dergeflichkeit durch die Meldung über 20 Tankstellen, die man ebenfalls offen vorband und dem Besitzer anzeigte, durch eine ganze Anzahl nicht ausgeglichener Lichttransparenzen, — und auch drei herrenlose Fahrräder wurden aufgefunden und den Besitzern abgeliefert.

Unsere braven Wachmänner finden also, wie man daraus erleben kann, immer noch ein recht reiches Betätigungsfeld vor und sie werden es auch nicht so schnell verlieren, bei der Dergeflichkeit der Mannheimer.

75. Geburtstag. Werkmeister a. D. Friedrich Fude, Mannheim, Schwefingerstraße 21, feiert heute in Forstlied und geistlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren.

Flachs wird wieder heimisch bei uns

Die Entwicklung des Anbaues seit 1934 im Landkreis Mannheim / Von O auf 23 ha

Wenn man heute vor die Tore unserer Stadt geht, dann kommt man an großen Flächen vorbei, die mit Flachs bebaut sind. Ueberall wächst heute wieder Flachs, der beinahe zum Aussterben verurteilt war. Dabei war der Flachs eine der ältesten Kulturpflanzen überhaupt. Leider ging mit dem Dreißigjährigen Krieg der Anbau in Deutschland immer mehr zurück. Die Anbaufläche von Flachs betrug im letzten Jahre vor Ausbruch des Weltkrieges nur noch 17 000 Hektar.

In der Kriegs- und Nachkriegszeit erfolgte eine Steigerung der Anbaufläche um das Dreifache. Dann war es aber wieder vorbei mit dem Flachs, und ein Jahr vor der Nachkriegszeit wurden in Deutschland nur noch rund 4500 Hektar Anbaufläche ermittelt.

Die Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates in der Rohstoffversorgung führten dazu, daß dem Flachs ein erhöhter Aufmerksamkeitspunkt gegeben wurde. Der Bauer wurde angehalten, sich wieder mehr dem Flachs anbau zu widmen. Bisher ungenutzte Landflächen wurden angebau und die „Hilfsflachs“-Pflanzungen verließen ihre Wirkung nicht. Im Jahre 1935 wurden in Deutschland bereits 22 300 Hektar Flachs angebaut. Innerhalb eines Jahres von 1935 bis 1936 konnte die Anbaufläche um 21 791 Hektar erweitert werden und im Erntejahr 1936 wurde Flachs von einer Anbaufläche von rund 44 100 Hektar geerntet, mit einem Samenertrag von fast 32 500 Tonnen.

Nach den Anordnungen der Reichsregierung sollen künftig die statistischen Erhebungen über die Bodenbenutzung und Ernte bereits im nächsten Erntejahre vorliegen, damit der Bauer eine zahlenmäßige Unterlage hat, wie sich die Maßnahmen zur Rohstoffmittelfreisetzung und Rohstofffreiheit praktisch auswirken. Neben veröffentlicht wird die Statistik Reichsamt die Einzelergebnisse über die Bodenbenutzung und Ernte 1936. Wir können also Vergleiche ziehen, die wirklich aktuell und stichhaltig sind, auch beim Flachs.

Die Flachsenernte im Kreis Mannheim

Im Jahre 1936 war innerhalb unseres Kreisgebietes eine Fläche von 23 Hektar mit Flachs bebaut. Das bedeutet gegenüber den vorhergehenden Jahren eine bedeutende Erweiterung der Anbaufläche, denn im Jahre 1935 wurde der Flachs auf einer Gesamtfläche von 16 Hektar angebaut, während im Jahre 1934 kein Flachs angebaut wurde. Das Interesse des Bauern ist also jetzt wieder da. Zum erstenmal wurden auch die Erntegergebnisse des Flachsangebues erfasst. Innerhalb unseres Kreisgebietes wurde im Erntejahr 1936 ein Rohstengeltrag von insgesamt 560 Doppelzentner und ein Samenertrag von 19 Doppelzentner verzeichnet.

Der Flachs anbau im Bezirke Mannheim erstreckte sich im Jahre 1936 über eine Anbaufläche von 490 Hektar, gegenüber nur

42 Hektar vom Jahre 1934 und 289 Hektar Fläche im Jahre 1935. Die Flachsenernte 1936 ergab innerhalb unseres Regierungsbezirks einen Rohstengeltrag von 12 600 Doppelzentner und einen Samenertrag von 3451 Doppelzentner insgesamt.

Sammeln Buchedern

Uelgewinnung aus deutschen Oelisaaten

Um die Ernte an Buchedern für die Uelgewinnung nutzbar zu machen, sind Buchedern auch in diesem Jahr in die Förderungsmaßnahmen des Reichs- und preussischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft für Uelgewinnung aus deutschen Oelisaaten einbezogen worden. Die Uelmöhlen werden durch Bewilligung einer Ausgleichsvergütung in die Lage versetzt werden, dem Sammler von Buchedern einen Kaufpreis von 2 RM für den Doppelzentner zu zahlen.

Darüber hinaus ist dem Sammler noch ein Rückkaufrecht für die bei der Verarbeitung der Buchedern angefallenen Buchedernrüden in einer Menge von 5 v. H. des Bestandes der angelieferten Buchedern eingeräumt worden. Den Uelmöhlen wird die Ausgleichsvergütung auch dann gezahlt, wenn sie das Buchedernöl, das sie für den eigenen Verbrauch der Sammler im Lohnschlag geschlagen haben, abgeben vom reinen Schlaglohn, frei von allen übrigen Zuschlägen zurückliefern.

Erst Judenfrage — dann Zigeunerproblem

Die Asozialen und Degenerierten aus der Vermischung mit Zigeunern

Es gibt eine Zigeunerfrage in Deutschland, und es ist an der Zeit, daß diese Frage gelöst wird. Diese Feststellung trifft im „Deutschen Gesundheitsdienst“ Dr. Rodenberg, der Leiter der Abteilung für Erb- und Rassenpflege im Reichsausschuss für Volksgesundheitsschutz. Bei den Zigeunern handelt es sich um einen biologischen Fremdkörper, auf dessen zerstörenden Einfluß unser bluts- und rassensinnig harmonisch gestellter Volkstypus zwangsläufig mit Entartung antworten müsse. Dem Judentum gegenüber sei durch die Bestimmungen der Rührberger Gesetze ein Schutzwall aufgerichtet. Es sei daher nun die Bahn frei geworden für eine einschneidende Beschäftigung mit dem Romanenvolk der Zigeuner. Es lebt, so fährt er fort, unter und außer den Juden noch ein anderes fremdrassiges Volk, das in seiner anlagebedingten Verhaltensweise eine soziologische und biologische Gefahr bedeutet, die nicht unterschätzt werden darf, und die jedenfalls in rassienbiologischer Hinsicht nicht geringer einzuschätzen ist als die Gefahr, die uns durch die Vermischung mit Juden droht.

Es bedarf keiner weiteren Belege, um zu erkennen, daß hier gehandelt werden muß. Selbst es schon nicht an, daß Millionen und aber

Millionen Mark jährlich für eine Anzahl asozialer Menschen ausgeworfen werden müssen, so ist es erst recht nicht zu verantworten, Quellen offen zu lassen, von denen man weiß, daß aus ihnen unserem Volkstypus Rassenverfälscher zuzuführen, die diese unglücklichen Erbverbindungen immer wieder neu schaffen. Aus der Vermischung Deutschblütiger mit Zigeunern sind nachweislich ganze Populationen von Asozialen und Degenerierten entstanden, die sich seitens aus sich selbst heraus erhalten, andererseits aber durch immer neue Vermischungen mit ihrer Umgebung weiter ausbreiten.

Es ist vergangenen Generationen nicht zu verübeln, wenn sie durch Zehntausendern, Strafen und Erziehungsversuche glaubten, dem Unheil wehren und die „schlechten Gewohnheiten“ dieser Parasiten abheilen zu können, da sie keine erbbiologischen und rassenischen Zusammenhänge ahnten. Wir aber müssen uns hüten, trotz unserer Erkenntnisse dieselben Mittel anzuwenden. Unsere Pflicht ist es vielmehr, klare Voraussetzungen zu schaffen, die die Unmöglichkeit einer blutlichen Vermischung mit Zigeunern gewährleisten. Vordringlich ist die Forderung nach einer rasenpflanzlich ausgerüsteten Zigeunererziehung.

Letzte badische Meldungen

Fernlastzug fuhr die Böschung hinab

Heidelberg, 22. Sept. Am Mittwochvormittag fuhr auf der Reichsautobahn Heidelberg-Bruchsal ein Fernlastzug die ein Meter hohe Böschung hinab...

Der Fremdenverkehr im August war gut

Heidelberg, 22. Sept. Nach den Ermittlungen des Statistischen Amtes sind im August 49 767 Fremde angekommen...

Mädchen von einem Kraftwagen getötet

Bühl, 22. Sept. Am Mittwochvormittag fuhr ein junger Mann und ein junges Mädchen mit ihren Fahrrädern von Bühl in Richtung Ottersweier...

Don einem Langholzwagen überfahren

Säckingen, 22. Sept. In Hämmer herumglückte in den Morgenstunden des Dienstag der Landwirt Andreas Bühler tödlich...

Gaubundestagung der Gehörlosen

Freiburg, 22. Sept. Zur Gaubundestagung der Gehörlosen, die am Samstag und Sonntag in Freiburg stattfand, war u. a. der Reichsbundesleiter Albrecht (Berlin) erschienen...



Geschäftsführer Grové mit einem 3000-Liter-Faß

Schriesheims Winzerkeller für den „Neuen“ gerüstet

Im Zehntkeller herrscht schon Hochbetrieb / Die Parade der besten Fässer für den 37er

Schriesheim, 22. Sept. Mit der Vorlese am Mittwoch begann der Weinberst auf Schriesheimer Gemarkung. Seit Wochen werden in den Kellern der Winzergenossenschaft die Vorarbeiten geleistet...

Platz für 130 000 Liter

Es sind Lagerfässer von je ungefähr 800 Liter Fassungsvermögen, die in der Pfalz gekauft wurden...

der neuen großen Fässer wurde eine Neuordnung und andere Aufstellung notwendig. Das ist natürlich auch eine anstrengende Arbeit...

Im Zehntkeller

So wie im Zehntkeller herrscht auch bei den Winzern selbst reger Betrieb: sie müssen ihre Ladegefäße herrichten und sonstige Vor-

reitungen für die Weinkle treffen. Dieser Tage fand eine Winzerversammlung statt, in der die Geschäftsführung der Winzergenossenschaft die Abrechnung über das vergangene Jahr...

Das neue Bild

Wer zum erstenmal seit längerer Zeit seine Schritte zum Zehntkeller lenkt, wird überrascht sein, welche Veränderung das Kellereingänge, das Schulhaus und der ganze Schulhof erfahren haben...



Schriesheims Zehntkeller und Schulhaus im neuen Gewand

Ein Mord nach 18 Jahren geführt

Der Raubmord von Niedersalbach / Der Helfer lebte unter falschem Namen

Saarbrücken, 22. Sept. Mehr als 18 Jahre sind vergangen, seit in dem kleinen Dorf Niedersalbach bei Lebach ein schweres Verbrechen an dem Ackerer Wilhelm Riehm verübt wurde...

energisch zur Wehr und konnte erst überwältigt werden, nachdem ihm ein Schlag in den Kopf beigebracht worden war...

Bereits zwei Tage später gelang es, die beiden Täter auffindig zu machen. Es waren der damals 14jährige Alois Groß aus Eppelborn und sein Freund Peter Strässer...

Rückfälliger Betrüger

Karlsruhe, 22. Sept. Wegen Rückfallbetrugs und Urkundenfälschung war der 64jährige vorbestrafte Richard Doll aus Eilenburg angeklagt...

Burgenerneuerung im Dahner Tal

Dahn, 22. Sept. Die Ausbesserungsarbeiten auf den Bützen Alt-Dahn, Grafen-Dahn und Thannstein, die den ganzen Sommer über dauerten, sind nun beendet worden...



Der neue Eingang zum Zehntkeller

Hauptaufgabe dieser Arbeiten war die Sicherung der noch vorhandenen Turmruine auf Grafen-Dahn, des Turmes und der hohen Wehrtürme auf Alt-Dahn...

Märkte

Obstgroßmarkt Weinheim vom 22. Sept. Pfirsiche 10-24, Äpfel 6-16, Birnen 6-21, Äpfel 13-29, Tomaten 3-5, Anfuhr 1600 Zentner...

Start zur neuen Afrika-Expedition

Der Konstanzer Forscher, Pg. Kohl-Larsen, zur Ausreise gerüstet

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Konstanz, 22. Sept.

Im März des vergangenen Jahres kam unser Pg. Dr. Kohl-Larsen, der bekannte Afrika-Forscher, nach zweijähriger Abwesenheit von seiner Afrika-Expedition in die Heimat zurück...

eine umfangreiche Sammlung von Regermärschen zur Veröffentlichung bereit.

Und heute erfahren wir, daß Dr. Kohl-Larsen schon wieder in aller Stille zu einer langjährigen Expedition gerüstet hat. Unter unsäglicher Mühe und unter Überwindung von zahllosen Schwierigkeiten ist es ihm gelungen, die nötigen Mittel zu erhalten...

In wenigen Wochen wird der aufrechte, von seinen Kameraden geschätzte H. Mann, der Sanitäts-Obersturmbannführer der Standarte 114, Dr. Kohl-Larsen, zu seiner dritten Afrika-Expedition starten...

Wir wünschen dem Forscher auch für seine kommende Expedition den Erfolg, den er sich selber zusammen mit den Männern der Wissenschaft davon verspricht.

Das Saarbrücker Schwurgericht hat sich jetzt mit dieser Angelegenheit zu befassen. Der jetzt 39 Jahre alte Peter Alois Groß hat sich wegen gemeinschaftlich schweren Raubes mit Todeserfolg unter Begehung mit Waffengewalt zu verantworten...

Der Staatsanwalt beantragte nach vierstündiger Beweisabnahme zuerst die Todesstrafe, weil er vorsätzliches Handeln mit Ueberlegung für gegeben hielt...

Nach zweieinhalbstündiger Beratung verkündete das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen gemeinschaftlichen schweren Raubes mit Todesfolge nach §§ 249, 250 und 251 Nr. 1 des StGB zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt...

Bootslauf bei „Amicitia“

Fünf neue Boote, darunter zwei Olympia-Boote werden eingeweiht

Der Erwerb eines neuen Bootes ist für einen Ruderverein ein Anlaß, würdig als ein freudiges Ereignis besonders begangen zu werden.

Der Mannheimer Ruderverein „Amicitia“ wird, ein Beweis für den gesunden Lebenswille, der in dieser Gemeinschaft liegt, am Sonntagmorgen 10.30 Uhr gleich fünf solcher blühenden Boote in feierlicher Form seiner Rudererschaft übergeben.

Man rechnet seitens der Vereinsleitung damit, daß die Laufe des Jahres durch einen Herrn der Stadtverwaltung selbst vorgenommen wird, wie man auch Götze aus Kreisen der Wehrmacht erwartet.

Da die Bootsläufe am Redarbaum stattfinden, kann jedermann Zeuge des feierlichen Aktes sein.

Aus der Regattachronik des Vereins wäre übrigens noch nachzutragen, daß keine jungen Ruderer, außer den am vergangenen Sonntag auf der Mannheimer Regatta heimgeholten prächtigen Siegen in den beiden Jahren, anlässlich der am 12. September in Eberbach stattgefundenen Regatta den Gästeverier und damit den Ehrenpreis der Stadt Eberbach, persönlich vom Bürgermeister überreicht, mit drei Läufen vor der Mannheimer RG gewinnen konnten.

Stafelmesserschafften der Kanuten

Paddel-Gesellschaft Mannheim ist vertreten

Am Sonntag werden zum Ausklang der Kanusport-Veranstaltungen des Sommers 1937 zum erstenmal die deutschen Vereins-Stafelmesserschafften ausgetragen.

Kajak-Vereinigung Steffin (Pommern), Post Berlin (Brandenburg), Silesia Breslau (Schlesien), VfR Dresden (Sachsen), RC Cracau Maandebura (Mitte), Polizei Hamburg (Nordmark), Hannoverscher RC (Niedersachsen), BSB Lippstadt (Weißfalen), BSB Rote Mühle Essen (Niederrhein), Godesberger RC (Mittelrhein), Rasteler RC (Hessen), RC Mainz (Südwest), P S Mannheim (Baden), Td. München (Bayern).

Henner Henkel veriebt

Die deutsche Tennisexpedition wurde am zweiten Tage ihres Aufenthaltes in Kalifornien von einem bitteren Mißgeschick betroffen, das den Start unseres glänzenden Doppels Gottfried von Cramm/Henner Henkel für die nächsten Turniere der Weltreise wohl unmöglich macht.

Gottfried von Cramm kam gegen den Amerikaner Anderson zu einem weiteren Sieg, der mit 6:2, 4:6, 6:3 immer noch deutlich genug ausfiel. Dagegen schied Marielise Horn schon bei ihrer ersten Begegnung mit der Amerikanerin Blant 3:6, 3:6 aus.

4900 Meter Höhe im Segelflugzeug

Der Segelflugschullehrer Jiffer von der NSFK-Reichsschule für Segelflugsport Garmau verbesserte um über das Doppelte den Höhenweltrekord für Doppelflug-Segelflugzeuge, den Epilager mit 2276 Meter hielt.

Segelflugrekord von Hanna Reitsch wurde international anerkannt

Der im Rahmen der Internationalen Abbin in diesem Jahre von Hanna Reitsch aufgestellte Langstrecken-Weltrekord im Segelflug von der Wassertruppe nach Hamburg-Fußlabüttel ist vom Internationalen Luftsport-Verband anerkannt worden.

Badens Amateure schlagen Polens Boxer

Mit 11:5 Punkten fiel die Niederlage recht deutlich aus

Nach zwei Niederlagen in Württemberg ging die polnische Amateur-Boxstaffel am Dienstagabend auf ihrer Deutschlandreise in Karlsruhe zum letzten Mal an den Start.

Drei entscheidende Siege badischer Amateure waren so recht nach dem Geschmack der 3000 Zuschauer, die die Festhalle dicht besetzt hielten.

Die Ergebnisse:

Fliegengewicht: Brel (Baden) besiegt Ustefski (Polen) nach Punkten.

Bantamgewicht: Stätter (B) besiegt Celmer (P); 2. Runde f.o.

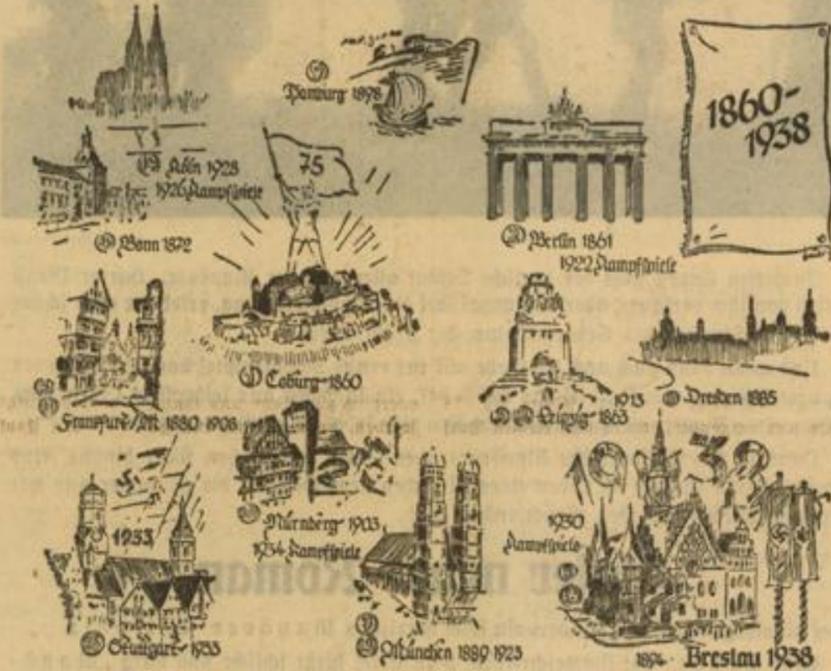
Federgewicht: Augustowicz (P) besiegt Müller (B) nach Punkten.

Leichtgewicht: Petzel (B) besiegt Kaszuta (P); 2. Runde f.o.

Weltergewicht: Wirth (B) gegen Bartosch (P) unentschieden.

Mittelgewicht: Wisarcki (P) besiegt Rielschke (B) nach Punkten.

Halbschwergewicht: Volz (B) besiegt Pietrzak (P) nach Punkten.



Wahrzeichen deutscher Städte und Jahresszahlen reden von der stolzen Tradition deutschen Turnens und deutschen Sports.

Großer Erfolg Feudenheimer Jugendringer

Die Jugendstaffel des DStuR ist Gau-Mannschaftsmeister

In Biesental bei Bruchsal kamen am Sonntag die Jugend-Mannschaftskämpfe im Ringen des Gauess Baden zum Abschluß.

In Unterbaden hatte sich die Jugendstaffel des Vereins für Turn- und Rensport Feudenheim an die Spitze gesetzt.

Die Endkämpfe, die unter der Leitung von Gaujugendwart Drees (Mannheim) standen, zeigten, daß alle drei Staffeln über ausgezeichnete Köpfe verfügen.

Freiburg mußte hierauf gegen Biesental antreten und unterlag gegen die von den zahlreichen Zuschauern förmlich angefeuertem Einheimischen mit 2:4 Punkten.

Unter größter Spannung traten sich dann in der Entscheidung die Mannschaften von Biesental und Feudenheim gegenüber.

durch einen schönen Sieg von Hedmann mit 3:0 in Führung. Beim nächsten Kampf glück Biesental durch ihren Födergewichtler Müllich aus.

Vom „Internationalen“ in Stuttgart

Weitere namhafte Athleten wurden für das Internationale Sportfest am kommenden Sonntag in Stuttgart verpflichtet.

Wer sind die besten Geräteturner?

Der Mannheimer in der Bezirksgruppe Nord

Zur Förderung des Kunstturnens im Gau Baden wurde vom Gaujugendwart ein veranstalteter Leiter bestimmt, dem diese Aufgabe übertragen wurde.

In planmäßiger Arbeit wurde in den letzten Wochen unter seiner Leitung innerhalb des Gauess die besten Kräfte auf dem Gebiete des Gerätturnens zunächst in den Kreisen ermittelt und in besonderen Bezirkslehrgängen weitergebildet.

Im Bezirk Nord

Zu dem die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mainz gehören, sind folgende Turner Mitglieder der Bezirksgruppe geworden: Leo Nele (Heidelberg), Franz Eschwe (Weinheim), Emil Anna, Julius Gäng, August Gung und Peter Hafner (alle Mannheim); Willi Rohr (Biehlhausen), Kurt Müller, Karl Curich, Georg Lienhaus, Ernst Hohenadel und Max Walter (alle Weinheim).

In der Bezirksgruppe Süd

Franz Becker (Reustadt), Willi und Karl Stabel (Ronsheim), Wilhelm Rippert und Fritz Rieble (Billingen), Julius Hausmann und Otto Jakob (Singen), Ernst Rofler und Fritz Lanz (Königsbrunn), Willi Kaiser (Tenningen), Heinrich Baumfeld (Heberlingen) und Ernst Hofele (Billingen).

Aus diesen Kräften wird jetzt die Gaujugend gebildet, die in Gau- und Reichskämpfen die Farben des Landes zu vertreten hat.

Großveranstaltungen des Gauess Baden

Neben den beiden Gaukämpfen unserer Gerätturner gegen Westfalen und Mittelrhein werden in den kommenden Wochen auch innerhalb des Gaugebietes fünf größere Veranstaltungen zur Durchführung kommen, die jetzt zur Bewerbung ausgeschrieben wurden.

Sinnlands Eilverband hat Selbstjorgen

Der finnische Eilverband hat bekanntlich die Ausrichtung der Weltmeisterschaften im Skilauf in den nordischen Wettbewerben übernommen und gedeckt diese Veranstaltung in Kahlit recht würdig und großzügig auszurichten.

Göbn Regt in Dresden

Die letzten diesjährigen Damerrennen auf der Dresdener Bahn wurden am Dienstagabend vor 4000 Zuschauern abgewickelt.

Tennisclub schlägt TC Rheinau 6:0

Zur größeren Förderung des Doppel-Spiels hat Direktor Stieh (Mannheim) für die Mannheim-Ludwigshafener Tennisclubs einen wertvollen Wanderpokal gestiftet, der in diesem Jahre zum zweiten Male ausgespielt wird.

Ergebnisse: Dr. Auf-Brummer - Laarmann-Münchhausen 6:2, 6:2; Schwab II - Bölscher - Wagner-Junge 6:2, 6:7, 6:2; Weisrausch-Schneider - Klein-Cordes 6:3, 6:3; Emmerich-Spahn - Schröder-Dunghold 6:4, 6:2; von Schmeier-Rügler - Dr. Schweizer-Gramlich 6:5, 6:3.

Jugoslawische Reisebilder / Von O. Sölmund

Wenn man längere Zeit durch die Ebenen Serbiens fährt, möchte man glauben, in der Vorratskammer Jugoslawiens zu sein. Was hier erzeugt wird, würde genügen, die 13 Millionen Einwohner des Landes vollaus zu ernähren. Ackerbau herrscht hier vor in einer etwas primitiv anmutenden Form. Der Umfang eines Hofes ist selten größer als 25 Morgen und wird gemeinschaftlich bewirtschaftet.

Immer noch herrscht die seit alten Zeiten bestehende Gemeinschaft, die sogenannte „Zadruga“. Eine solche „Zadruga“ besteht aus einer Gruppe von Nachkommen desselben Stammvaters, die einen Hof gemeinschaftlich besitzen und bebauen und den Ertrag ihrer Arbeit auch gemeinschaftlich verzehren. Der Umfang dieser Hausgenossenschaft ist verschieden. Früher war er bedeutend größer als heute, wo er durchschnittlich 50 bis 60 Häupter umfaßt, da der mehr und mehr eingengte Ackerbau nicht über eine bestimmte Anzahl Menschen zu ernähren vermag. Aber die innere Organisation der „Zadruga“ ist die gleiche geblieben. Die „Hausgemeinschaft“ gründet sich auf „Bluts-gemeinschaft“. Es ist eine mehr oder weniger ausgedehnte Vatersippe. Der Vorsteher der Zadruga, der bald „gospodar“, bald „volobyla“, „djedo“ oder „domasin“ genannt ist, wird entweder von seinem Vorgänger ernannt, oder von seinen Genossen gewählt. Alles Eigentum gehört der Gesamtheit. So erhält auch der Vorsteher nur den ihm zukommenden Teil wie die anderen Mitglieder der Zadruga. Vermehrt sich die Zadruga zu stark, muß sie sich teilen. Einzelne Mitglieder scheiden aus der alten Gemeinschaft aus und gründen eine neue.

Wenn die Nachkommen und Zweiglinien der aus einer solchen Hausgemeinschaft ausgetretenen Brüder in verwandtschaftlicher Fühlung bleiben und gewisse Angelegenheiten gemeinsam beraten und besorgen, so bilden sie eine „Brüderschaft“, deren jede eine Stammesfrage aufweist, die den Urahn verherrlicht. An der Spitze einer Brüderschaft steht der von den Ältesten der Haus Sippen erwählte Knez oder Fürst. Mehrere dieser Sippen (brastvo) bilden durch Vereinigung einen Stamm (pleme). Diese größten, blutsverwandtschaftlichen Verbände der Südslawen sind auch heute noch sehr umfangreich. Der mächtigste pleme Montenegro, der der Djelopavlici, zählte im vergangenen Jahrhundert etwa 3000 wehrhafte Männer.

Der Landhunger, der seit jeher die Südslawen in Bewegung brachte, wurde von der Regierung neuerdings in etwas bedoben durch Abschaffung von Vorrechten reicher Grundbesitzer und Verteilung des Bodens an etwa eine halbe Million Familien. Heute darf niemand, der nicht selbst den Boden bebaut, mehr als 140 Morgen sein eigen nennen. Bei seinem Regierungsantritt versprach König Alexander, daß „in unserem freien Staate es nur starke Ackerbauern geben soll“, ein Versprechen, das nun eingelöst ist.

Neben dieser Reform der Landwirtschaft ging Hand in Hand die Gründung landwirtschaftlicher Schulen, eine neue Sozialgesetzgebung und die Förderung des Genossenschaftswesens. Diese Genossenschaften haben ihren Sitz in Beograd (Belgrad). Ihr Aufgabenbereich ist weitverzweigt und umfaßt praktisch alle Arten der Rahrmittelherstellung und des Gewerbes. Etwa 800 000 Familien sind in diesen

Kooperativen zusammengeschlossen, die fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung ernähren und segensreich wirken. Maßnahmen der Volksgesundheit, Unfallversicherung, Achtstundentag, Altersversorgung, Kinderschutzgesetz, wurden seit 1922 von ihnen ins Leben gerufen. Das Gesetz des Mutterschutzes untersagt die Beschäftigung hoffender Frauen während fünf Monate, gewährt ihnen freien Arzneibezug und Schutz vor Verlust der Stellung. Kinder finden in öffentlichen Horten und Pflegestätten gesunde Wartung, was sich besonders da, wo die Industrie im Aufblühen begriffen ist, etwa in

Kroatien und der Umgebung von Zagreb (Agram), wohltuend auswirkt. Hier bieten Stadt und Gemeinden alles auf, Kindern und Eltern ein freude- und gesundheitsförderndes Dasein zu verschaffen. Nichts schien mir den Wandel auf dem Balkan seit dem Weltkrieg so sehr zu veranschaulichen als diese sozialen Maßnahmen.

Mittelpunkt der Industrie Jugoslawiens ist Kroatien. Hier stehen die größten Werke des Landes, die die einheimischen Rohstoffe, Holz, Zuckerrüben, Chemikalien und Eisen, ausverleihen. Der Ausschwung und Ausbau wird aller-



Presse-Bild-Zentrale

In diesen Tagen steht der deutsche Soldat allerorten im Manöver. Harter Dienst wird von ihm verlangt, aber manchmal, bei der Einquartierung, erlebt er auch schöne Stunden, Stunden des Geborgenseins, der Fröhlichkeit.

Und wenn dann auch noch die Liebe mit ins ernste Soldatenspiel kommt? Wenn ein junger Offizier zum Beispiel das Glück hat, ein Mädchen aus leidvollem Leben, trotz schwieriger Hindernisse, zu erlösen und ihm eine frohe Zukunft zu schenken?

Dann ist das Erlebnis des Manövers über seinen soldatischen Wert hinaus eine unvergessliche Episode im Leben eines Menschen geworden, an die er immer nur mit großem Glücksempfinden zurückdenken wird.

Unser neuer Roman

der ab morgen beginnt, schildert ein solch herrliches Manöver-Erlebnis.

Ernst Sander hat ihn geschrieben. Sein Titel heißt schlicht und kernig „Manöver“. Aber er schließt alles in sich, was das Wort an Empfindungen in uns auslöst: Härte des Soldatenlebens, Ernst des menschlichen Daseins und das Glück, das die Liebe über zwei Menschen, die das Schicksal mit klarem Walten zusammenführt, ausgießt.

Leset ihn! Er wird euch gerade in diesen Tagen der großen Herbstmanöver bestimmt gefallen!

Der Vagabund und die Mädchen

Erzählt von Armin O. Huber / Copyright by Dr. Paul Herzog, Berlin-Wilmersdorf

(Schluß)

Er setzt sich auf einen Rückenstuhl. Die Wagg, die ihn eine Weile entgeißelt anhielt, läuft davon — ins Dorf, um die Neuigkeit von der Rückkehr des „Amerikaners“ zu verbreiten. Während die Mutter benommen am Herd hantiert, erzählt der Vagabund. Er findet bald den rechten Ton — schneller, als er's sich indisch gehalten hätte. Wenn er nur nicht von seinen Mädchenbesuchungen durchblicken läßt, wird alles gut gehen. Und so berichtet er von wilden Indianern, von Urwäldern, Riesenschlangen, Karmern, Karmernfrauen; erklärt, wie man drüben kocht, was gearbeitet wird. Und dann kommt die schüchterne Frage: „Wohin? Was werden die Leute zu deiner Rückkehr sagen?“

„Die Leute? Die haben mich oft genug nach dir gefragt, und ich hab' ihnen geantwortet, so aut es ging: Du kommst wohl doch noch zu etwas und so... Willst du dauernd in der Welt herumgerirrt — meine Briefe kamen oft zurück: von Alé la Croix, vom Großen Bärensee, von überall. Konntest's nirgends aushalten — nie länger als ein paar Monate... Und was ist nun mit dem Mädchen, das du da betratet wollest? Und so viel Geld hast du angeblich auch mal gehabt? Alles Phantasie... Wo du nur diese Art verhält? Aber höfentlich hast du jetzt genug vom Vagabundieren?“

Auslet kam wieder ein Mädchen dazwischen. „Das schon — aber ich geh' wieder nach Kanada! Da lassen wir uns richtig nieder — eine

Belzfarm oder so etwas — wie — einer, den ich in Südamerika kennenlernte — Germano oder Hermann heißt er...“

„Nach Kanada willst du schon wieder? Mit was für Geld? Noch so eine unnötige Reise ins Blaue? Damals, als ich dir Geld nach — nach Beauval in Saskatchewan telegraphierte, dachte ich, du machst damit ein vernünftiges Geschäft an... Aber nicht mal einen Dank hast du mir dafür geschickt — nur verrückte Briefe aus aller Herren Länder... Bleib hier und werde Bauer! Alles ist da — du mußt nur arbeiten... Werde Bauer, Peter!“

So reden die beiden hin und her, und in den bittersten Worten ist Liebe.

Der erste Tag in der Heimat verachtet schnell. Ein müder Wanderer steigt ermüdet ins heimliche Bett...“

Wie wunderschön ist der neue Morgen! Gelbe und rote Herbststreifen zuden am Firmament und spielen mit den Wolkenrändern. Blaue Schatten liegen über dem Wald. Die Wiesen und Felder laden, und der Hemisphären mit seiner Kloberruine arüht wie aus vergangenen Zeiten.

Peter ist zu Hause. Peter ruht sich aus. Die Mutter sorgt rührend für ihn. Sie macht nicht viele Worte. „Es ist doch aut, daß du wieder da bist!“ sagt sie gern — sonst nichts.

Und Peter verschreibt seine Abreise nach Kanada von Woche zu Woche. Es ist Ernstzeit. Das Korn wird eingehoben. Da und dort hört man das Klappern der

Mähmaschine, oder ein Pferd wiehert traend-wo. Ueberall arbeiten Menschen.

Peter kommt sich ein wenig überflüssig vor — ein Mühsiggänger.

Die Bauern bleiben oft bei ihm stehen. „Na, Peter, bist du wieder da?“ Und sie reichen ihm harte Hände zum Gruß. Manchmal befüßt einer Peters Handflächen. „Du hast ja gar so Schwielen!“

„In Amerika trägt man Lederhandschuhe bei der Aarmarbeit!“ entgegnet er herablassend.

Eigentlich spricht er dabei die Wahrheit; aber sie glauben's ihm nicht, sie ahnen schon das Richtige. Und er spürt das Gemunkel hinter seinem Rücken: „Der will nur schaffe...“ Der will nur schaffe...! In den Bauern hat Peter die Aremassen, aber auch gerechtes Richter gefunden. Sie erkennen nichts an, das seine Aritische trübt. „Ich brachte mir Lebensweisheit mit!“ versucht er sich zu verteidigen.

Aber der kluge alte Gutsbauer, dem er das sagt, der blinzelt mit seinen welen Augenlidern und arinkt in die Sonne. „Gut: Wenn du Weisheit mitebracht hast, Peter, dann laß sie mal sehn — wende sie an!“

Peter kommt sich vor wie einer, der die Kelleprüfung nicht bestehen zu können glaubt. Er tobt und ist verzweifelt und will wieder fort, und die Mutter kann den Sohn kaum händigen.

Und wer weiß, welchen Ausganga alles angenommen hätte, wenn nicht wieder und zuletzt ein Mädchen dazwischen gekommen wäre, um dem Unruhigen auf eine lebenswürdige und nützliche Art die Zimfonlöden zu schneiden, in denen der Vagabundendämon wohnte. Sie wollte ihn damit nicht den Philistern ausliefern, sondern der Heimat in die Arme werfen. Und so arücht und so arüchtlich baß sie ihm über die Kelleprüfung hinweg, daß selbst die ersten, harten Bauern von Keunfirchen sagten: „Na, aus dem Peter scheint doch noch was zu werre...!“

— Ende —

ding's noch gehemmt durch den völligen Mangel an Kohlen, die vom Auslande eingeführt werden müssen, und deren Wert, wie man mir sagte, sogar den der Erzeugnisse der Industrie noch übersteigt. Verhältnißlich ist daher das Bestreben, den Wasserreichtum des Landes, das Gefälle der Wildbäche auszunutzen, und mit Hilfe der „Weißen Kohle“ die Bodenschätze des Landes, Bauxit, Zement, Erze, selbst wettbewerbsfähig auszuwerten.

Das vergessene Handlud

Ein durch seine Begleitumstände aufsehenerregender Prozeß beschäftigt gegenwärtig die Wiener Gerichte. Die Gattin eines Großkaufmanns verklagt einen sehr bekannten österreichischen Chirurgen auf 40 000 Schilling Schadenersatz, da dieser bei einer Operation ein Handruch in der Bauchhöhle der Klägerin vergessen hatte. Die Patientin litt an einem Magenleiden, das sie in der Klinik des Beklagten ausheilen wollte. Nach der Operation hörten jedoch die Schmerzen nicht nur nicht auf, sondern wurden von Tag zu Tag stärker. Schließlich begab sich die Kaufmannsgattin in die Behandlung eines anderen Arztes, der dann durch Röntgenaufnahme den Fremdkörper feststellte und durch eine neuerliche Operation entfernte. Außer dem Schmerzensgeld in Höhe von 20 000 Schilling fordert die Klägerin nun denselben Betrag nochmals dafür, daß sie infolge des leichtsinnigen Fehlers des ersten Chirurgen viel länger als notwendig dem Geschäft ihres Mannes entzogen war. Beim ersten Termin wurde die Verhandlung ausgesetzt, um einige Sachverständigen-Gutachten einzuholen.

Die Heide blüht

Jetzt ist es Zeit, die Heide zu besuchen, die in Vollblüte steht und ihren leuchtend lilafarbenen Blütenteppich ausbreitet. Das ist ein Anblick, den niemand vergißt, der sich einmal so recht in die Stille und Einsamkeit dieser weitausgedehnten Urweltauslandschaft zurückgezogen und vertieft hat. Dann wird ihm ausgehen, warum Dichter und Maler immer wieder die wunderbaren Bilder und geheimen Reize der Heidlandschaft schildern.

Jahr für Jahr verliert sie schnell an Raum, denn unberührte Wildnatur muß der Kultur, der Lebensnotwendigkeit des wachsenden Volkes weichen. Unsere Enkel werden den Zauber unendlicher Weite blühender Heide auf Sandhügeln und wilhem Moor nicht kennenlernen. In wenigen Jahrzehnten wird alles wilde Moor und die unfruchtbarste Heide verschwunden sein. Statt dessen werden sich ährenschwere Acker und saftig-grüne Weiden um neue Dörfer mit blutrotem, kräftigem Bauerntum breiten. Fette Kinder und stolze Pferde werden zu Hunderten auf derselben Fläche grasen, wo einst nur eine Heidschnudenherde mageres Futter fand und sonst nur noch der Heideimter mildfüßigen Restar erntete. Doch er kann sich umstellen. Seine fleißigen Bienen sammeln ebenso gern aus dem bunten Blütenflor blühender Acker und Wiesen. Unseren Enkeln wird man zur Erinnerung an die einstige Urlandschaft, aber auch zum Denkmal der harten, zielbewußten Arbeit ihrer Ahnen ein Stück Wildnatur übrig lassen. Sie werden dann die blühende Heide im Naturschutzgebiet sehen können.

Wohin noch werden wir die zauberhafte Schönheit der Heide sehen und in uns hinein-trinken können. Bald steht die Heideblüte auf ihrer Höhe. Aber noch eine ganze Weile danach werden die rötlich-violetten Blüten die Heide überschimmern, wird Bienengehum um sie sein, Birkenweiden über ihnen, und hoch droben am bläueren Spätsommerhimmel der schneigeweige, wunderfame Wolfenflug.

Protest gegen Kinderzüchtigungen

In der englischen Öffentlichkeit nimmt man mehr und mehr gegen eine völlig veraltete erziehende Methode der Jungt Züchtung. Die englischen Jugendgerichte können nach dem Gesetz gegen Minderjährige, die sich etwas züchtigen kommen liegen, die Auzenstraße verhängen, die von den Polizeibeamten vollzogen wird. 656 Jugendlinge sind im vergangenen Jahr von den Jugendgerichten Großbritanniens zu Auzenstraßen verurteilt worden, eine Ziffer, die die vorangegangenen Jahre weit in den Schatten stellt. Während man in verschiedenen Ländern, darunter auch in London, schon lange keine körperlichen Strafen mehr verhängt, hält man in anderen Orten, ganz besonders bei den Jugendgerichten von Windsor, Hammsgate, Blackburn und Warrington, noch immer an diesen mittelalterlich anmutenden Methoden, die in allen übrigen europäischen Kulturstaaten längst abgeschafft sind, fest. Der Erziehungswert einer gerichtlichen Prügelstrafe für Jugendlinge wird überdies von zahlreichen Sachverständigen, Lehrern und Vätern, stark angezweifelt, und in der Presse tritt man immer wieder für die Abschaffung des beschämenden „Auzenstraßens“ bei den Jugendrichtern ein.

„Bitte eine Flugkarte 2. Klasse“

Die United Airlines haben vor kurzem verschwiegen auf der Strecke NewYork—Chicago Flugzeuge in den Dienst gestellt, die, wie die Eisenbahn, zwei verschiedene Klassen haben. Damit tritt man erstemal das Zweiklassenproblem im Flugwesen in Erscheinung. Man will mit dieser Neueinrichtung auch den weniger bemittelten Aeilern die Möglichkeit geben, sich des Flugzeuges als Verkehrsmittel zu bedienen. Der Dienst wird durch Flugzeuge ausgeführt, die vierzehn Passagiere erster Klasse und einundzwanzig zweiter Klasse befördern können. Da die Preise für die zweite Klasse bedeutend ermäßigt sind, erwartet man sich eine erhebliche Steigerung des Verkehrs.

„Salenkreuzbanner“
 Der Er...
 Zeit lang...
 weh alle...
 Züchter...
 in jenen...
 licher ist...
 man iden...
 Gegner er...
 einer juch...
 Kofeteers...
 pressungen...
 gewisse Ue...
 werbe um...
 Der Euro...
 die sich...
 tion wie...
 beß, der...
 lung beid...
 Nation...
 M...
 Donnerst...
 Fortschu...
 2. Son...
 6. Aden...
 Cigarette...
 in der...
 Richard...
 Anfang 20...
 Neu angest...
 Fisch...
 Klopp...
 in einer...
 Unter-Sau...
 mit Käse...
 Große...
 500 Gram...
 Rheinland...
 Feinkost...
 süßer...
 Apfe...
 mos...
 liefert täglich...
 Erste Mann...
 Großkellere...
 Gartenfeld...
 Fernruf 629...
 Milch...
 am Mittwo...
 in Man...
 Friedric...
 von ca. 2...
 der Ortpr...
 Alle Tiere...
 Für...
 für d...
 lieben...
 Jo...
 sage...
 Dank...
 Gefolg...
 vorm...
 Nikola...
 M...
 Für...
 lieben...
 Teilna...
 lichen...
 und Ne...
 Dank...
 die de...
 mir be...
 stande...
 Ma...

Gabrielle



eins,

zwei,

drei!

Eine Meisterschöpfung

auf dem Gebiete des deutschen Lustspielfilms.

Die Hauptrollen spielen:

GUSTAV FRÖHLICH
MARIANNE HOPPE

Das Manuskript schrieb einer der ersten Humoristen unserer Tage
HEINRICH SPOERL
der Autor von

„Wenn wir alle Engel wären“

Regie führt
ROLF HANSEN
der erste Mitarbeiter von Professor Carl Froelich

Ferner wirken mit:

Grethe Weiser - Harald Paulsen - Tatjana Seis - Will Dohm - Jupp Hussels

Im Vorprogramm: Neue Bavarliawoche und Kulturfilm: Das Gesicht der engl. Landschaft

HEUTE PREMIERE!

3.00 4.30 6.30 8.30

Für Jugendliche nicht zugelassen!



TOBIS

Alhambra

Diesen Sonntag
23. Sept. 20 Uhr

Nibelungensaal / Rosengarten

Triumph der Heiterkeit

mit Deutschlands' besten Humoristen

Willy Reichert
Rudolf Gerlach

vom Staatstheater München, Tenor
Ludwig Bobus - Ernst Reinhardt
Willy Norman - Hübner und Pfeiderer

Die Solisten des Balletts vom Deutschen Opernhaus Berlin

Daisy Spies / Liselotte Köster
Geschwister Höpfer
Rolf Arco / Werner Stammer

Rechtzeitig Karten kaufen!

Karten RM. - 80 bis 3.20; Konzertkasse Heckel, O 3 10, in der Buchhdlg. Dr. Tillmann, P 2, 19, Verkehrsverein Plankenhof, Musikhaus Planken, O 7, 13, Zigarettenkiosk am Talterwall, Buchhandlung Schenk, Mittelstraße, Blumenhaus Lindenhof, Meerfeldstraße
Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister



Da ist jemand knapp bei Kasse und braucht doch unbedingt einen einwandfreien Anzug — also schnell dieses Problem durch die Kleinanzeige im „Hakenkreuzbanner“ gelöst! Die HB-Kleinanzeigen-Spürnasen durchschöpfeln alle Kleiderschränke so lange, bis sie das finden, was ihr Auftraggeber sucht! HB-Kleinanzeigen machen es billig, HB-Kleinanzeigen machen es schnell!

Badenia C 4, 10

Heute Donnerstag Schlachtfest

Der neue naturreine Wachenheimer ist eingetroffen!

Hakenkreuzbanner
Anzeigenannahme von 7.30 bis 19.00 Uhr



Fremdenheim „Filoda“ steht sooo da!

- Inhaber ... **Romanowsky-Wüst**
(was schon den Aufenthalt versüßt)
- Bedienung ... seitens **Carsta Löck**
(die schrubbert alle Sorgen weg)
- Verpflegung ... **Paulchen Henckels** strohlt
(kein Wunder, weil er nicht bezahlt)
- Die Fremden ... liefert **Lingen** prompt
(man staunt, was da zusammenkommt)
- Das Heim ... gleicht einem **Kabarett**
(verrückt geht's zu von A bis Z!)

Hinein in dieses Fremdenheim
Da geht das Zwerchfell „aus dem Leim“

Regie: Hans Hinrich - Musik: Anton Profes
Unter Mitwirkung des „Meister-Sextetts“ früher Comedian-Harmonists
Ein Cine-Alliance-Film der Märkischen Filmgesellschaft
Im Vorprogramm: Neue Deutligonwoche und Kulturfilm: „Frühling in Sicilien“

Heute Erstaufführung!

Anfangszeiten: 2.45 4.30 6.30 8.45
Für Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG

GP

PELZ-MODELLE
erstklassige Maßanfertigung

Guido Pfeifer
MANNHEIM C-11

Hauptgeschäftsführer: Dr. Wilh. Rattermann.
Stellvertreter: Karl W. Engeneier (i. St. Wehrmacht). —
Chef vom Dienst: Helmuth Wüst. — Verantwortlich für
Anzeigenpolitik: Helmut Wüst; für Außenpolitik: Dr.
Wolfgang Röhre; für Wirtschaftspolitik und Handel:
Wolfgang Röhre; für Werbung: Helmut Wüst; für
Kulturpolitik, Rezension und Redaktion: Helmut Wüst;
für den Heimatschutz: Fritz Gode; für die Kulturpolitik:
Engeneier (i. St. Wehrmacht); Stellvertreter: Friedrich Karl
Gode; für Sport: Julius Gode; Vertretung der 6. Aus-
gabe: Wilhelm Nagel; für die Bilder die Weltanschauung
leiter: sämtliche in Mannheim.
Schauburg-Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Beech,
Berlin-Tabern.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Heitsch Berlin
SW 68, Charottenstraße 15 b.
— Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —
Sprechstunden der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Druck und Verlag:
Hakenkreuzbanner-Berlin und Druckerei G.m.b.H.
Gründerstraße:
Direktor Kurt Schönwies Mannheim
Sprechstunden der Verlagsgeschäft: 10.30 bis 12 Uhr,
(außer Samstag und Sonntag); Fernsprech-Nr. für Ver-
lag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenstellenden verantw.: Wilh. W. Schenk, Wdm.
Zur Zeit gelten folgende Verordnungen:
Veranstaltung Nr. 1, Ausgabe Mannheim Nr. 3,
Ausgabe Weinheim Nr. 7, Ausgabe Schwetzingen Nr. 7,
Gesamt D.H. Monat August 1937 über . . . 49 000
dabei:
Mannheimer Ausgabe über . . . 38 800
Schwetzingener Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600
Ab 1. September D.H. wieder über . . . 50 000

Ich tanze
in den Himmeln
In den sieben
Himmeln des
Die Erde
und wir 2
In dem sieb
Himmeln des

4.00
6.20
8.30
Ab
Jug

SO
in den

W
Bea

Gute
Wein
36er Alterwe
35er Ungstei
35er Königsb
35er Birkhoim
35er Kallstad
35er Deldob
und vi
Verlänge

Max
Fernspr
Lieferu
Stadttei
Versand
Einzelverkauf:
0 3, 10 — K
Straße 110 —
Liesenstraße 3

B
Spe

Ich tanze mit Dir
in den Himmel hinein
In den siebenten
Himmel der Liebe.

Die Erde versinkt
und wir 2 sind allein
In dem siebenten
Himmel der Liebe



7 OHNFEIGEN

LILIAN HARVEY
—
WILLY FRITSCH
—
ALFRED ABEL
—
OSKAR SIMA
—
ERICH FIEDLER
—
ERNST LEGAL

4.00
6.20
8.30

4.15
6.20
8.30

Ab heute in beiden Theatern
Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen!

SCALA · CAPITOL
Lindenhof Meerfeldstr. 56 Meißplatz Waldhofstr. 2

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen!

Gute Weine!



35er Alsterweller Heldenpfad 0.75
35er Ungsteiner Bettelhaus 1.00
35er Königshacher Reiterpfad unter 1.20
35er Birkheimer Klosterberg unter 1.40
35er Kallstädter Horn 1.50
35er Beldesheimer Rennpfad 1.60

Max Pfeiffer
Fernsprecher 44128

Lieferung nach allen Stadtteilen frei Haus. Versand nach auswärts!

Einzelverkauf: Schwetzingen Str. 42
0 3, 10 — 0 2, 7 — Seckshamer Straße 110 — Eichendorff-Str. 13
Eisenstraße 8 — Stengelhofstraße 4.

Deutsche Heringe
grün, geräuchert, mariniert, gesalzen gleich gut

Die Dampfer landen große Fänge, daher billige Preise

Grüne Heringe 1/2 Kilo 20
Filets aus gr. Heringen 1/2 Kilo 37
Bücklinge 250 gr 17
Rollmops, Bismarck-, Geleeheringe 1-Liter-Dose 78
1/2-Liter-Dose 45
Bratheringe ohne Kopf, ausgelesen 1-Liter-Dose 65
1/2-Liter-Dose 40

Neue Salzheringe 10 Stück 95, 72, 58, 48



S 1,2 MANNHEIM
Tel. 25910 u. 25913

2 Nacht-Vorführungen
Samstag und Sonntag 23⁰⁰
und Sonntag vorm. 11¹⁵ Uhr

Der Weltkrieg
wie er wirklich war!
Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst in Serajewo

1914
Mobilmachung
Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen Die Russen fallen in Ostpreußen ein
Deutsche Soldaten überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg
Masuren — Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!

Marneschlacht
Der Weitlauf nach dem Meer
Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck!
Die mörderischen Geschütze, Gaskampf flüssiges Feuer, Flugler, Tanks, Minen
Des Volkes Heldengang!

Karten: — 80, 1.—, 1.50, 1.50, 2.— Mark
Kinder: Sonntagvorm. halbe Preise ab 50 Pf.

ALHAMBRA

TANZ-BAR
Clou
0 6, 2
In Weine - Mix-Getränke
Pfisterer-Spezial-Bier

PALAST und GLORIA
Theater Drehe Str. Palast Seckstr.

Ein Rausch von Schönheit
Ein Traum vom Glück



LAND DER LIEBE

Der strahlende König Die glückliche Prinzessin
A. Matterstock **Gusti Huber**

Der Herr Polizeipräsident Der nachdenkl. Ministerpräsident
Oskar Sima **W. Bendow**

Valerie v. Martens, E. Ode, Olga Limburg

Unter Mitwirkung dieser Künstler
entstand eine Filmoperette, wie sie nicht heiterer, beschwingter, gelöster gedacht werden kann. Alles ist witzig, vergnüglich, und die Ausstattung übertrifft sogar noch amerikanischen Format

Giftpfeile und Reisbau (Kulturfilm)
Wochenschau: Reichsparteitag Nürnberg
JUGEND NICHT ZUGELASSEN!
Ab heute in beiden Theatern!
Anfang: 4.00 6.10 8.20

Hansi Knoeck
Paul Richter
in

Schweigen im Walde

Ein Peter-Ostermayr-Film der Ufa nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer mit
Hans A. Schlettow, Käthe Merk, Gusti Stark-Belottensauer, Friedrich Uimer
SPIELLEITUNG: HANS DEPPE
Im Vorprogramm: Segen der Käthe Ufa-Kulturfilm - Die Ufa-Farwoche bringt Parteitag der Arbeit!
Beginn: 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Zurück

Dr. Künzig
Renzstraße 3

Tafelbestecke
schwer versilbert 36-teilige Garmentor - Langjährige schriftliche Garantie. Ratenzahlung - Katalog kostenlos
E. Schmidhals, Solingen 4
Postfach 33

RM. 45.-

Esst Fisch -
und ihr bleibt gesund, schlank und frisch!

Seelachs o. K. 1/2 kg - 28
Seelachsfilet 1/2 kg - 34
Heringsstücke 125 gr - 11
Sardellen 100 gr - 29

3% Rabatt!
Anni Lensing H 5.1



Nürnberger Brauhaus-Keller
Breite Straße, K 1, 5

Spezialausschank vom Brauhaus Nürnberg der größten Brauerei Nordbayerns
Hauptausschank in Nürnberg: Städtischer Mautkeller

Die preiswerte Gaststätte für Jedermann
Die gut bürgerliche Küche



Frohe Tage in Stuttgart!
102. Cannstatter Volksfest
bis 27. September 1937

Ausstellung „Schaffendes Handwerk“
in der neuesten Schwabenhalle

Niefenvergnügungspark • Bierpaläste • Volksfesthießen • Nachzuferbeleuchtung

24. Sept. 16 Uhr „Sportfest der Unentwegten“ (Holl-Hiller-Kamp, Jahn)
25. Sept. 15 Uhr Pferderennen mit Totalisator
26. Sept. Tag des Handwerks
15 Uhr Pferderennen mit Totalisator
Internationales Leichtathletik-Sportfest
Großfeuerwerk (mit Einbruch der Dunkelheit)
27. Sept. Rauschtag des Schwabenfestes
Benützt die Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn

... 50 00L

